



NEU-ARAD
HEIMATBLATT
2019

14. Ausgabe





Neu-Arader Tracht

Heimathaus der Banater Schwaben / Würzburg
Brauchtums-und Trachtenpuppenmuseum

<http://www.wetschehausen.com/heimathaus.htm>

NEU-ARAD

HEIMATBLATT

2019



Herausgegeben von der
Heimatortsgemeinschaft
Neu-Arad
2019

E-Mail: hog-neuarad@online.de

Web-Seite: hog-neuarad.de

Redaktion und Gestaltung: [Josef Künstler](#)

Inhalt

Tätigkeitsbericht des HOG Vorstandes	4
Termine 2020.....	5
Wallfahrt nach Ave-Maria Deggingen.....	6
Wallfahrt nach Altötting mit Neu-Arader Fahndendelegation	10
23. Neu-Arader Treffen.....	11
Familienbuch Pfarrgemeinde Neu-Arad mit den Filialen Kleinsanktnikolaus und Sigmundhausen.....	14
Lebenslauf eines Lehrers aus dem Banat / Rumänien	16
Das Leben in zwei Welten	25
Wir sind die Brücke zwischen zwei Welten	39
Anton Hans	44
Familie Plech	45
Vereinsvorstände feierten 75. Geburtstag.....	46
Franz Zabos.....	47
Einweihung des Banater Wegs in Ingolstadt	48
Bilder aus dem Schuhkarton.....	51
Reise in die USA.....	57
Freundschaft für's ganze Leben.....	58
Neu-Arader Fußballmannschaft 1976	59
Gemüsebau in Neu-Arad	60
Wenn ich na stearwe kennt	61
De Vette Michel in Weiwegwand	62
Straßennamen und Plätze in Neu-Arad im Lauf der Zeit	64
Straßennamen und Plätze in Sigmundhausen im Lauf der Zeit.....	67
Straßennamen und Plätze in Kleinsanktnikolaus im Lauf der Zeit	67
Nachrichten aus Heim und Familie.....	69
60 Jahre (Jahrgang 1959)	69

65 Jahre (Jahrgang 1954)	71
70 Jahre (Jahrgang 1949)	74
75 Jahre (Jahrgang 1944)	76
80 Jahre (Jahrgang 1939)	77
81 Jahre (Jahrgang 1938)	79
82 Jahre (Jahrgang 1937)	80
83 Jahre (Jahrgang 1936)	81
84 Jahre (Jahrgang 1935)	82
85 Jahre (Jahrgang 1934)	83
86 Jahre (Jahrgang 1933)	85
87 Jahre (Jahrgang 1932)	86
88 Jahre (Jahrgang 1931)	87
89 Jahre (Jahrgang 1930)	88
90 Jahre (Jahrgang 1929)	89
91 Jahre (Jahrgang 1928)	90
92 Jahre (Jahrgang 1927)	90
93 Jahre (Jahrgang 1926)	91
94 Jahre (Jahrgang 1925)	91
95 Jahre (Jahrgang 1924)	92
96 Jahre (Jahrgang 1923)	92
97 Jahre (Jahrgang 1922)	93
98 Jahre (Jahrgang 1921)	93
99 Jahre (Jahrgang 1920)	93
Sterbefälle	94
Liebe Landsleute	96

Tätigkeitsbericht des HOG Vorstandes

14.01.2019 / Ingolstadt Seniorenheim / Russland Deportation / F-A. Bellinger

27.02.2019 / Regensburg / Beerdigung von Pfarrer Peter Zillich, verstorben am 13. Februar 2019 / Fahnenabordnung mit Vereinsfahne

24.u.25.03.2019 / Frankenthal / Tagung der Vorsitzenden der Landes- und Kreisverbände, der Heimatortsgemeinschaften der Landsmannschaft der Banater Schwaben / F-A. Bellinger, A. Hans

07.05.2019 / Ingolstadt / Besprechung Familienbuch, Vorbereitung Wallfahrt nach Ave-Maria Deggingen / Vorstand

25.05.2019 / Deggingen / Wallfahrt / Vorstand, ca. 200 Wallfahrer

14-22.06.2019 / Rumänien / Fahrt in die alte Heimat organisiert von H. Anton Hans / ca. 35 Teilnehmer hauptsächlich Jahrgang 1949

14.07.2019 / Altötting / Wallfahrt / Fahnenabordnung mit Vereinsfahne

20.07.2019 / Ingolstadt Seniorenheim / Besprechung Organisation Heimattreffen / Vorstand

07.09.2019 / Ingolstadt Gaststätte am Auwaldsee / Heimattreffen, Festgottesdienst mit Msg. Andreas Straub / Vorstand und ca. 180 Gäste

14.10.2019 / Ingolstadt Seniorenheim / Besprechung Familienbuch / Vorstand

19.10.2019 / Ingolstadt Seniorenheim / Begutachtung Probedruck des Familienbuches, letzte Korrekturen, Druckauftrag, sowie Besprechung Heimatblatt 2019 / Vorstand und Familienbuch-Team

08.11.2019 / Ingolstadt / Einweihung der Gedenktafel am Donauufer / Fahnenabordnung mit Vereinsfahne

xx.12.2019 / Ingolstadt Seniorenheim / Versand der Heimatblätter / Vorstand

(Die mit xx. gekennzeichneten Termine sind noch nicht eindeutig bekannt)

Termine 2020

Datum / Ort / Ereignis / Teilnehmer

xx.01.2020 / Ingolstadt Seniorenheim / Russland Deportation / F-A. Bellinger

14. u. 15.03.2020 / Frankenthal / Tagung der Vorsitzenden der Landes- und Kreisverbände, der Heimatortsgemeinschaften der Landsmannschaft der Banater Schwaben / Vorstand

xx.04.2020 / Ingolstadt Seniorenheim / Organisation der Wallfahrt nach Ave-Maria Deggingen / Vorstand

16.05.2020 / Deggingen / Wallfahrt / Vorstand, Wallfahrer, alle Neu-Arader und deren Freunde sind herzlich eingeladen

30. u. 31.05.2020 / Ulm / Bundestreffen der Banater Schwaben / Fahnenabordnung mit Vereinsfahne, Bild der Neu-Arader Kirche, Vorstand, Gäste

12.07.2020 / Altötting / Wallfahrt / Vorstand, Fahnenabordnung mit Vereinsfahne

xx.09.2020 / Ingolstadt Seniorenheim / Besprechung Heimatblatt / Vorstand

xx.12.2020 / Ingolstadt Seniorenheim / Versand Heimatblatt / Vorstand

(Die mit xx. gekennzeichneten Termine sind noch nicht eindeutig bekannt)

Wallfahrt nach Ave-Maria Deggingen

Der Samstag vor Christi Himmelfahrt ist der Neu-Arader Pilgertag nach Ave-Maria Deggingen. Auch dieses Jahr kamen ca. 200 Pilger aus nah und fern angereist.

Nach der Begrüßung der Pilger durch Anton Hans, ging die Prozession bei schönstem Wetter vom kleinen Parkplatz, in Begleitung der Musiker, der Vorbeterinnen, Fahnen und der Gottesmutterträgern hinauf zur Kirche.



Das geschmückte Vorgehkreuz trug diesmal mit Stolz Anton Hermann, die Vereinsfahnenträger waren Johann Zabos, Johann Schwartz und Anton Hans.

Die Gottesmutterträgerinnen waren Katharina Brandtner, Elisabeth Grimm, Theresia Dengl und Theresia Stein. Die Kirchenfahnen trugen Franz Britt, Alfred Geck, Albert Friess und Rudolf Dengl.

Die Musiker Richard Albecker, Josef Ray, Anton Künstler, Josef Hartmann, sowie die Gästemusiker Michael Kessel und Hermann Mattes spielten unter der Leitung von Anton Hartmann die vertrauten Wallfahrtslieder auf dem Weg hinauf zur Kirche.



Empfangen wurden wir diesmal vom ortsansässigen Pater Flavian, der eine wunderschöne Messe zelebrierte.

Seit Jahren sorgt Franz Josef Kessner an der Orgel und der Chor, in diesem Jahr bestehend aus Elisabeth Paul, Agnes Humm, Theresia Rizsaneck, Angela Klug, Hildegard Schragner, Josef Rizsaneck, Helmut Lowitz, Anna Kessner, Josef Schragner und Hedwig Lowitz für eine heimatliche Atmosphäre.



Die Vorbeterinnen waren Theresia Hackspacher, Maria Dengl, Monika Schwarz sowie Anna Hartmann.

Am Gedenkstein vor der Kirche erinnerte unser Vorsitzender Franz-Anton Bellinger an die Gefallenen in den beiden Weltkriegen, den Toten in der Russlanddeportation, sowie den Toten in der alten und neuen Heimat.



Die Musiker spielten dazu einen Totenmarsch, sowie die üblichen Lieder bei Totenehrungen. Das Ave-Maria Lied zuletzt gespielt verursachte heimatliche Gefühle. Nach den Gebeten zu Ehren der Toten, vorgetragen von den genannten Vorbeterinnen, ging es in die kurze Mittagspause. Danach begann der Kreuzweg in der Kirche mit anschließender Marienandacht. Josef Ray erfreute die Wallfahrer mit Musikstücken auf der Flöte.

„Allen Wallfahrer sei Dank für ihr Kommen“, waren die letzten Worte des Vorsitzenden an diesem Tage. Im nächsten Jahr findet die Wallfahrt am 16. Mai statt. Vermutlich wird Heimatpfarrer Paul Kollar die Messe zelebrieren.

Anton Hans



Blasmusikkapelle



Wallfahrer am Neu-Arader Gedenkstein

Wallfahrt nach Altötting mit Neu-Arader Fahrendelegation



Auf dem Bild v.l.n.r
Msgr. Pfarrer
Andreas Straub,
Anton Hermann,
Anton Hans,
Franz Wesser
und
Bischof der Diözese
Temeswar
József Csaba Pál.

Das Foto entstand in Altötting am 14. Juli 2019 zur 60. Gelöbnisfeier der Donau-Deutschen. Die Veranstaltung findet jedes Jahr am 2. Sonntag im Juli statt.

Die Wallfahrt wird vom St. Gerhardswerk e.V. organisiert und ist ein jährlich stattfindendes Ereignis. Seit 1959 pilgern jedes Jahr zahlreiche Donauschwaben nach Altötting, um der Gottesmutter Maria für die Hilfe und Rettung der Landsleute aus den Arbeitslagern in Russland zu danken.

An dieser Wallfahrt nehmen wir, mit Fahnenabordnung, schon über 20 Jahren teil.

Anton Hans

23. Neu-Arader Treffen

Das Heimattreffen ist immer eine Gelegenheit, sich um ein paar Jahrzehnte zurückzusetzen. Den gemeinsamen Heimatort haben wir verlassen, doch die sozialen Bindungen sind geblieben. Auch wenn immer weniger Landleute zum „Neu-Arader Kirchweihfest“ kommen, lohnt es sich dabei zu sein. Diesmal waren es 162 Landsleute und ca. 20 Gäste, die sich in der Gaststätte Am Auwaldsee in Ingolstadt eingefunden haben.

Msg. Franz Straub machte „Maria Namen“ zum Thema der Predigt während der hl. Messe, die im Saal zelebriert wurde.



Franz-Anton Bellinger, Msg. Franz Straub, Georg Staron, Josef Ray, Franz Kessner

Georg Staron sekundierte als Messdiener bei der Lesung und den Fürbitten.

Für die musikalische Begleitung der Messe sorgte Franz-Josef Kessner an der Orgel und Josef Ray an der Flöte.



Die Blaskapelle Dreierlei mit den Landsleuten Anton Hartmann und Richard Albecker weckten die Tanzlust bereits am frühen Abend.



Zwischendurch zeigte die Tanzgruppe der Banater Schwaben aus Ingolstadt wie Walzer und Polka zur Kirchweihzeit im Banat getanzt wurde.



Der Rosmarinstrauch, den die Familie Hans und Simone Zeller aus Ingolstadt zur Verfügung gestellt hatte, wurde von Theresia Hackspacher und Elvira Herr festlich geschmückt.

Als Ehrengäste durfte die HOG Sepp Misslbeck Bürgermeister aus Ingolstadt und Landsmann Hans Metzger Kreisvorsitzender der Banater Schwaben in Ingolstadt mit Gattin begrüßen.

Bis spät in die Nacht hinein tanzten die Landsleute nach der Musik von Walter Kempf. Viele Paare führten die in Tanzschulen erlern-

ten Schritte vor und wurden von den Zuschauern bewundert.

Die Tombola fand großes Interesse, denn die drei Preise waren sehr begehrenswert.

Die Mitteilung über das Familienbuch der Neu-Arader Pfarrgemeinde mit den Filialen Kleinsankt Nikolaus und Sigmundhausen, welches nun druckreif ist und bis Ende des Jahres versendet werden kann, fand großes Interesse bei den Anwesenden.

Der Vorstandsvorsitzende und sein Stellvertreter gaben noch bekannt, dass sie zum nächsten Heimattreffen im Jahre 2021 zurücktreten werden. Bewerber für Vorstand und Vorsitz mögen sich beim jetzigen Vorstand oder an die Mailadresse

hog-neuarad@online.de melden. Nur so kann der Fortbestand der Neu-Arader Gemeinschaft gesichert werden, das Heimattreffen und die Wallfahrt nach Deggingen stattfinden und das Heimatblatt weiterhin erscheinen.

Familienbuch Pfarrgemeinde Neu-Arad mit den Filialen Kleinsanktnikolaus und Sigmundhausen

Bereits im Jahre 1993, als Franz-Anton Bellinger zum Vorsitzenden der HOG Neu-Arad gewählt wurde, spielte er mit dem Gedanken, ein Familienbuch Neu-Arad zu erstellen. Den ersten Schritt tat er 1999 mit der Beschaffung und der Digitalisierung der Mikrofilme der Matrikellisten von 1723 bis 1835. Der nächste Schritt war im Jahre 2003 der Erwerb der Kopien der Kirchenbücher, insgesamt 55 Ordner aus dem Nachlas von Daniel Schemmel. Schnell war ihm klar, dass die Verkartung dieser umfangreichen Unterlagen nicht alleine zu schaffen war. Einzelne Matrikelbücher wurden an hilfsbereite Landsleute verteilt, welche die in altdeutscher Schrift verfassten Einträge in lateinischer, ungarischer und deutscher Sprache entzifferten und in Excel-Listen übertrugen. Es war ein erheblicher Aufwand die Bücher zu verteilen, wieder einzusammeln und die Listen zu verwalten. 2012 beschloss die HOG Neu-Arad den Datenbestand in das Genealogieprogramm GenPlus zu übertragen. Dies ermöglichte Personen- und Familienverknüpfungen, woraus ein Familienbuch generiert werden konnte. Diese Arbeit bewältigte Franz-Anton Bellinger mit seinem GenPlus-Team in unzähligen Stunden, in denen ca. 60.000 Personen und ca. 16.000 Familien erfasst wurden. Für viele der erfassten Personen und Familien war Neu-Arad nur ein Durchgangsort, da sie ihr Bleibe in den umliegenden Ortschaften suchten.

Die Arbeit der vielen freiwilligen Helfer ging sehr langsam voran, doch die Zielstrebigkeit, Geduld und Ausdauer haben sich gelohnt, denn das von **Franz-Anton Bellinger** seit Jahren initialisierte und geplante Projekt wurde 2019 vollendet.

Für diese unermüdliche Tätigkeit gebühren ihm der Dank und die Anerkennung der Neu-Arader Landsleute.

**Vergangene Ewigkeit und
Kommende Ewigkeit verbinden dein Leben.
Die Ahnen gaben dir Sein und Können,
Die Enkel tragen dein Wollen und Sehnen.
Und du - zwischen beiden –
Sollst wahren und mehrnen,
Was du empfangen,
Der ewigen Kette - ein wertvolles Glied.
Jürgen Rieger**

ist das Leitmotiv zum

**Familienbuch der römisch-katholischen Pfarrgemeinde /
Neu-Arad mit den Filialen / Kleinsanktnikolaus und
Sigmundhausen / im Banat 1723-1900
mit einer geschichtlichen Kurzfassung
bestehend aus 4 Bänden zu je 780 Seiten.**

Die 4 Bände (1 Satz) kosten 100€ Euro, zuzüglich
10€ Verpackung und Versand ins Inland
20€ Verpackung und Versand ins Ausland

Die Vorauszahlung für das Bücherset geht an:

HOG Neu-Arad

Bankverbindung: Sparkasse Ingolstadt:

IBAN: DE16 7215 0000 0000 0451 53 / BIC: BYLADEM1ING

Verwendungszweck: **Familienbuch**

Diese Bestellung bitte per Post, Fax oder E-Mail an:

Johann Zabos / Asamstr. 5a / 85053 Ingolstadt

Email: johann.zabos@gmail.com

Fax.: +49841 14900275 / Tel.: +49841 66997

Ein Bestellformular liegt diesem Heft bei.

Lebenslauf eines Lehrers aus dem Banat / Rumänien

Daniel Schemmel wurde am 20. Mai 1938 in Wiesenhaid / Tisa Nouă / Rethat als ältester Sohn von drei Kindern geboren. Der Vater Daniel Schemmel war Wagnermeister mit eigener Werkstatt, nach der Enteignung in der Kollektivwirtschaft und nach dem Umzug nach Neu-Arad als Arbeiter tätig. Er war in der Erziehung seiner Kinder sehr konservativ und streng. Die Kinder sprachen die Eltern zeitlebens mit Sie an. Nichtsdestotrotz war er um eine gute Schulbildung seiner Kinder bestrebt. Der Lebenswahlspruch seiner Mutter war „ora et labora“, sie war fromm, fleißig und äußerst flink bei der Arbeit von früh bis abends. Sie war Mutter und Hausfrau, versorgte das Vieh, hielt das Haus instand und bearbeitete das Feld. Nach dem Umzug nach Neu-Arad im Jahre 1958, der vom Vater als vorteilhaft für die Familie bewertet und bestimmt wurde, beschäftigte sie sich mit Gemüseanbau und -verkauf am Arader Markt. Die Eigenschaften der Eltern haben seinen Charakter geprägt. Von der Mutter erbte er die Ruhelosigkeit und den Arbeitsfleiß, Gottvertrauen, hatte ebenfalls wenig Sinn für das eigene Privatleben wie sie, doch Frommheit lag ihm fern. Der Vater prägte ihm den Respekt vor den Autoritäten ein, wodurch sein Selbstvertrauen litt, was sich in vielen Lebenssituationen zeigte.

Daniel Schemmel besuchte die Schule in seinem Heimatort. Da diese Schule nur 4 Klassen hatte, musste er nach Schöndorf ins Internat. Den Weg dahin ging er mit seiner Mutter zu Fuß. Er dachte immer liebevoll an Wiesenhaid, obwohl er da nur wenige Jahre seines Lebens verbracht hatte. Trotz vieler Arbeit und Sorgen hatte er eine glückliche Kindheit und Jugend. Früh half er in Haus und Hof, beteiligte sich am Kegelaufstellen an der Kirchweih, betätigte sich am Kehren der Dreschmaschine während der Erntezeit. Schon damals hörte er gerne den Alten zu, las Bücher, stöberte auf Dachböden herum und entdeckte seine „Sammlerlust“. Mit dem Gelderlös aus dem

Verkauf einer Kuh kaufte ihm sein Vater ein rotes Akkordeon der Marke Hohner und ermöglichte ihm den Musikunterricht, was für die pädagogische Lehranstalt unbedingt notwendig gewesen war.

Da Daniel Schemmel Lehrer werden wollte, besuchte er die Deutsche Pädagogische Lehranstalt in Neu-Arad und wohnte hier im Internat. Weil diese Anstalt 1955 aufgelöst wurde, beendete er seine Lehrerausbildung mit dem Abitur am 15.08.1956 an der „Școala Pedagogica Mixta Nr. 2 Timișoara“.



*der junge Lehrer Daniel
Schemmel*

Seine Lehrerlaufbahn begann Daniel Schemmel im Januar 1957 in Doman bei Reșița. Er passte sich der fremden Umgebung an, trat in Kontakt mit den Einwohnern des Ortes, lernte das Bergarbeitermilieu kennen und schloss Freundschaften. Die beiden in Doman verbrachten Jahre hatten starke Erinnerungen in ihm wachgehalten, die ihm im Jahre 1973 bewegten, während seiner Hochzeitsreise diesen Ort zu besuchen. Die Inspektion von Dr. Johann Wolf an seinem ersten Arbeitsplatz war für den jungen Lehrer und Menschen prägend für seine Lehrerlaufbahn.

Die glücklichste und hoffnungsreichste Zeit verbrachte Daniel Schemmel zwischen 1959 bis 1966 in Sankt Martin. Es war der Höhepunkt seiner Lehrertätigkeit. Die banatschwäbische Gemeinde war kinderreich, fröhlich, arbeitsam und stellte den jungen Lehrer vor neue Herausforderungen, die er gerne annahm.

Als Lehrer „mit Leib und Seele“ hat er seinen Schülern die Freude an Geschichte beigebracht, sie zu Gesprächen mit alten Menschen und Kriegsveteranen aufgefordert, sie forschen gelehrt (insbesondere Ahnenforschung), sie ebenso ermuntert Sitten und Gebräuche zu erkunden. Er hat besonders darauf geachtet, dass das

Geschichtslehrmaterial in den Heften der Schüler strukturiert notiert wurde. Er gestaltete Tafelbilder, die von den Lernenden durch Kon-spekte, selbst angeeignetes Wissen aus Zeitungen und anderen Quellen ergänzt wurden. Seine Prüfungen waren eine Art Quiz-Show, in der Punkte vergeben wurden, die zur Leistungskontrolle dienten. Die Wände der Klassenzimmer waren mit Karten, Fotomontagen, Wandzeitungen versehen. Es gelang ihm seine Begeisterung für die Geschichte und die banater Sitten und Gebräuche zu vermitteln. Ein Schüler aus dieser Zeit war Bernhard Fackelmann, der gegenwärtig hervorragende Arbeit für seinen Heimatort und das Banat leistet. Der Funke sprang über, entzündete sich und wurde zur Flamme. Sankt Martin war ein Lichtblick auch durch die Menschen, die da lebten. Er fühlte sich im Einklang mit ihnen.

Als Alleinunterhalter spielte er auf Hochzeiten. Er machte bei allen Kulturaktivitäten mit. Besonders gern meldete er sich zu „re-



*Daniel Schemmel als
Alleinunterhalter*

censământ“ d.h. Volkszählungen, Tierzählungen und anderen Bestandsaufnahmen. Da hatte er die Möglichkeit mit den Leuten über den Fragebogen hinaus ins Gespräch zu kommen, mit ihnen zu plaudern, in geselliger Runde zu essen und zu trinken.

Im Jahr 1966 erwarb er den Titel „Professor“ Fachkraft in Geschichte und Erdkunde über sein Fernstudium am Institutul Pedagogic de 3 ani - Facultatea de Istorie și Geografie in Temeswar. Das bedeutete auch, dass er entsprechend seiner höheren Qualifikation einen neuen Arbeitsplatz antreten durfte.



Daniel Schemmel mit seinen Schülern vor dem Schöndorfer Museum

Im Schuljahr 1966/1967 wechselte er nach Schöndorf als Geschichte- und Erdkundelehrer. Er kehrte an die Schule zurück, wo er einst Schüler gewesen war und wurde Lehrer von den Kindern ehemaliger

Klassenkameraden. Es war eine Rückkehr aber auch ein Neuanfang. Zusammen mit seinen Schülern begann Daniel Schemmel alte Münzen, Geldscheine, Korbflechterwerkzeuge, alte Haushaltsgeräte (z.B. Bügeleisen), Fahrräder, alte Waffen (Säbel) u.v.m. zu sammeln. Mit diesen Sammelstücken wurde am 13.06.1969 im Schöndorfer alten Rathaus das Schulmuseum eröffnet. Die Gegenstände wurden gereinigt aber mit ihrer Patina belassen, um zu unterstreichen, dass es alte Gebrauchsgegenstände waren.

Das Museum war ein Vorzeigeprojekt und lockte viele Besucher an. Während des Schöndorfer



Schülermuseum im Schöndorfer Kulturheim 1972

Kirchweihfestes nutzten viele Gäste die Gelegenheit das Museum zu besichtigen.

Diese Sammeltätigkeit weckte nicht nur Freude, sondern auch Neid und Begehren für die Exponate. Im Museum wurde eingebrochen, die gestohlenen Gegenstände wurden verkauft oder gegen Westware eingetauscht. Nichtsdestotrotz wuchs das Museum, wurde durch Leihgaben von Schöndorfer Bürgern erweitert, so dass es wegen größeren Platzbedarfs ins Kulturhaus verlegt worden war.

Als Lehrer fühlte sich Daniel Schemmel auch für die Freizeitgestaltung seiner Schüler verantwortlich. Beliebt waren seine Ausfahrten mit dem Fahrrad. Nicht selten war er als einziger Begleiter mit mehr als 60 Schülern zu historischen Orten und Ausgrabungsstätten unterwegs. Das war schon mehr als die Polizei erlaubt.

Auch rumänische Schüler beteiligten sich an den Ausflügen und der Museumsarbeit. Die Begeisterung für die rumänische Geschichte war genau so groß, wie die für die Weltgeschichte und die der Banater Schwaben. Geschichte ist die Geschichte aller Menschen war seine Überzeugung.

Neben dem Schulmuseum gründete er ein sozialwissenschaftliches Kabinett, das im damaligen Bildungssystem auch beispielhaft war. Um beide Projekte wurde er beneidet.

Die Bewohner von Schöndorf begegneten ihm respektvoll. Schöndorf war ein Dorf, in dem Kultur mit großen Lettern geschrieben und gelebt wurde.

Als im Jahre 1978 die deutsche Abteilung an der Schöndorfer Schule wegen der Auswanderung der Banater Schwaben aufgelöst wurde, zog Daniel Schemmel samt Schülern und Museum nach Engelsbrunn. Obwohl er an dieser Schule bis 1988 unterrichtete, konnte er nicht mehr an den Erfolg der vergangenen Jahre anknüpfen. Im Jahre 1980 feierte Engelsbrunn sein 200-jähriges Bestehen. An der Feier zu diesem Ereignis hielt Daniel Schemmel die Festrede. Das historische Ereignis des Ortes war auch der Anlass eine Monographie von Engelsbrunn zu schreiben.

Auch an dieser Schule wurde die deutsche Abteilung wegen Mangel an deutschen Schülern aufgelöst und Daniel Schemmel musste um eine neue Arbeitsstelle beim Schulinspektorat ansuchen. Er bekam dann eine Arbeitsstelle am Neu-Arader Deutschen Lyzeum. Es war eine kommissarische Lehrstelle, da sein Diplom ihn nicht berechnete, die Klassen 9-12 am Lyzeum zu unterrichten.



*Daniel Schemmel bei der Schulschlussfeier in Neu-Arad am
30.06.1997*

Seine Arbeit als Lehrer und Museumsgestalter führte er weiter. Wegen Raummangel verteilte er die Exponate im Stadtmuseum und dessen Filialen im Kreis Arad.

Vom Schuljahr 1988 bis zur Ausreise im Jahre 1996 unterrichtete Daniel Schemmel in Neu-Arad.

Die politische Wende in Rumänien im Jahre 1989 ermöglichte vielen Deutschen die Ausreise nach Deutschland. Für diejenigen, die sich entschlossen hatten zu bleiben, etablierte sich das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien (DFDR) als

Interessenvertretung und organisierter Verband der deutschen Minderheit, mit einem Landesverband als Dachorganisation von 5 Regionalforen mit Ort- und Zentrumsforen. Als Gründungsmitglied des Banter Regionalforums und des Arader Lokalforums setzte sich Daniel Schemmel für die Interessen seiner Banater Landsleute ein.

Als **Historiker** verbrachte Daniel Schemmel viel Freizeit in Staats-, Kirchen-, und Schularchiven, um die Heimatgeschichte seiner Landsleute näher zu erforschen. Er lieferte Unterlagen für Wissenschafts- und Diplomarbeiten, zu Artikeln verschiedener Journalisten und verfasste Reden zu diversen Anlässen (z.B. zur 200 Jahresfeier von Engelsbrunn, zur Feier der Heimatgemeinde Adam-Müller Guttenbrunn, in dessen Gedenkhaus). Des Weiteren schrieb er Beiträge für Lehrerkonferenzen und erstellte Beiträge für den Temeswarer Rundfunk. Darüber hinaus fertigte er Stammbäume für Privatpersonen an und gab interessierten HOGs Hinweise und Tipps zum Er-



Daniel Schemmel

stellen von Familienbüchern. Zudem stellte er Material für Artikel in der Arader Zeitung (Herausgeber Nikolaus Bitto) zur Verfügung. In der deutschsprachigen Tageszeitung „Neuer Weg“ veröffentlichte er einen Artikel über Nikolaus Schmidt, der Journalist und Dichter war. Im Auftrag des Schulinspektors verfasste er die Monographie von Engelsbrunn. Viele Informationen entnahm er auch aus dem eigenen Archiv, das aus Zeitungsartikeln, Handnotizen, alten Lehrbüchern,

Fotos, Dokumenten, Sprüchen, Witzen, Briefmarken, Münzen und alten Musikinstrumenten bestand. Geplant hatte er einen Beitrag über das Handwerk im Banat, basierend auf die Informationen aus den Kirchenmatrikeln. Durch den tragischen Unfalltod am 07.04.2000 in Arad konnte er diesen Plan nicht mehr verwirklichen.

Nach seinem Tod war das Archiv lange Zeit unbeaufsichtigt im Familienhaus in Neu-Arad. Nach der Haushaltsauflösung wurde das Material an mehreren Stellen zwischengelagert und schrumpfte bis zur kompletten Auflösung im Jahre 2016 immer mehr.

Das „Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa“ (Johannes Künzig Institut) aus Freiburg hatte Interesse an dem umfangreichen Archiv gezeigt, hatte es aber dann doch nicht abgeholt.

Folgendes Zitat aus: "Briefe eines Reisenden durch Siebenbürgen" von Johann Karl Schuller, Nicolai-Verlag 1995 würde die Sammelaktivität von Daniel Schemmel sehr gut beschreiben: „Viele sammeln nicht bloß um zu sammeln und zu besitzen und allein zu genießen, sondern sie haben in der Tat die löbliche Absicht die gehäuften Vorräte dermaleinst auszuprägen und die gewonnen Resultate in Umlauf zu setzen.“

Trotz seiner vielseitigen Aktivität hielten sich Ehrungen und Beförderungen in Grenzen. Oftmals blieb er in den Beiträgen diverser Autoren, für die er Quellenlieferant war, unerwähnt und der Dank wurde meistens vergessen.



Daniel Schemmel hatte aber auch Freunde und Unterstützer. Sein wichtigster Gönner und „väterlicher“ Berater war Pfarrer

Dr. Anton Schuller, Seelsorger, Wissenschaftler, der viele Jahre den Neu-Aradern gedient hatte und bis zu seinem 92-ten Lebensjahr am Altar stand.

Dr. Anton Schuller, Theresia Petz und die Messdienerin im Jahr 1997

„Bei den Neu-Aradern möchte ich mich bedanken, dass sie mir beim Begräbnis meines Mannes zur Seite standen, bei allen Schülern, Kollegen, Nachbarn, Bekannten und Freunden die Menschlichkeit mir gegenüber bekundeten. Das Gute siegt, dem Bösen zum Trotz.“ möchte Frau Margaretha Schemmel noch einmal zum Ausdruck bringen.

"... so lässt sich eine G e s c h i c h t e nicht schreiben, bevor nicht G e s c h i c h t e n geschrieben sind."

Das letzte Zitat ist ein Aufruf an alle Banater, an der Geschichte des Banats mitzuarbeiten, ihren Beitrag zu leisten.

Erlangen, den 25.06.2019, Grete Schemmel

Seit 1958 wohnte die Familie Schemmel in Neu-Arad. Dank der unermüdlichen Vorarbeit von Daniel Schemmel, als Historiker und Beschaffer der Kopien der Neu-Arader Kirchenmatrikel wurde die Basis zur Entstehung des Familienbuches gelegt. Hiermit möchten wir unsere Wertschätzung und Würdigung seiner Pionierarbeit für die Neu-Arader Familienforschung zum Ausdruck bringen. Als Lehrer „mit Leib und Seele“ hat er seinen Schülern die Freude an Geschichte vermittelt und das Wesen der Banater Schwaben verständlich gemacht.

Dieser Artikel basiert auf schriftlichen Informationen, sowie Bildmaterial das Frau Margaretha Schemmel freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Vielen Dank.

J. Künstler, Stuttgart 25.07.2019

Das Leben in zwei Welten

Von der alten Heimat in eine neue Heimat. Die Integration in die Arbeitswelt und in die Gesellschaft von **Alfred Hess**

Als die Enkelkinder noch klein waren, wollten sie immer Geschichten von der Oma hören, von früher. In ihren Erzählungen kamen unweigerlich Begriffe wie „daheim“, „zuhaus“ oder „unsere alte Heimat“ vor. Was damit gemeint war, verstanden sie damals noch nicht, aber je älter sie wurden, desto mehr Bedeutung bekamen diese Begriffe für sie. Das Interesse und auch die Neugierde für den Geburts- und Heimatort der Mutter, der Großeltern und der Urgroßeltern wurden immer größer.

Reise mit den Enkelkindern in die alte Heimat

Die logische Folge war, dass für Mai 2016 ein Besuch im Bannat geplant wurde. Die beiden Enkel, damals 15 und 17 Jahre alt, freuten sich sehr und waren gespannt, was auf sie zukommen wird. Die Reise verlief problemlos. Erstes Ziel war Wiesenhaid, das Heimatdorf der Oma und der Uroma. Zunächst besuchten wir den alten Friedhof mit den zurückgebliebenen Ruhestätten der Ahnen. Angesichts des verwilderten Zustands des Gottesackers war es eine richtige Herausforderung, die Gräber der Angehörigen zu finden.

Kurz darauf standen wir vor der verschlossenen alten Dorfkirche. In dieser Kirche haben wir, die Großeltern, vor 51 Jahren in großem Kreis – Familie, Verwandte und Bekannte – den Bund der Ehe geschlossen. Vielleicht war es Vorsehung, dass wir damals die Trauung auf Tonband aufnehmen ließen. Es sind drauf nicht nur die Predigt des Pfarrers und das Eheversprechen zu hören, sondern auch die Gebete und die alten Kirchenlieder der Gemeinde, vor allem das vom Kirchenchor gesungene „Hochzeitslied“. Das ist eine sehr

ergreifende Erinnerung, zumal es in dem Lied heißt: „Verlasse heut mein Elternhaus, muss fort vom Heim in die Welt hinaus.“ Dies sollte sich später im wortwörtlichen Sinne bewahrheiten, denn wir sind tatsächlich in die Welt hinausgezogen und stehen nun als Fremde in unserer alten Heimat. Welch komisches Gefühl!

Bei der Freude, die ich verspürte, wieder vor der alten Kirche stehen zu können, kam mir plötzlich Adam Müller-Guttenbrunn's „Schwabenlied“ in den Sinn: „Noch läuten uns der alten Heimat Glocken / die Glocken unserer Väter treu und schlicht. / Doch frisst der Sturm ihr seliges Frohlocken / und Blitz auf Blitz zerstört das Friedenslicht.“ Die Glocken hängen zwar noch im Turm, aber der Kirche fehlt ihre Seele – die Gemeinde. Im Dorf gibt es, wie in vielen anderen Banater Gemeinden, keine Deutschen mehr.

Wir hatten dann doch noch Glück, denn rumänische Dorfbewohner, die wir als sehr freundlich erlebt haben, öffneten uns die Kirche. Die Enkelkinder waren von deren schlichten Schönheit überrascht, ja sie waren regelrecht überwältigt. Über dem Weihwasserbecken hing noch ein gerahmtes Gebet in deutscher Sprache und auch die alten Gebetsbücher lagen noch auf den Bänken. Die Enkelkinder bestaunten den Hauptaltar, die beiden Seitenaltäre und die Bilder an den Wänden. Alles ist noch da, so wie einst, und man könnte meinen, gleich einer heiligen Messe beizuwohnen.

Wenn man bedenkt, dass einige Generationen in dieser Kirche ihren Glauben gelebt, die heiligen Sakramente empfangen, viele freudige, aber auch traurige Momente erlebt haben, drängt sich die Frage auf: Was würden unsere Vorfahren sagen, wenn sie ihr mit großer Mühe aufgebautes Gotteshaus so verlassen sehen würden?

Etwas ungläubig nehmen die Enkelkinder das Ganze wahr, um dann ihrerseits zu fragen: „Warum habt Ihr eure schöne Heimat verlassen?“ Wer weiß schon die richtige Antwort. War es Schicksal?

Tatsache ist, dass wir aus freiem Entschluss gegangen sind. Rumänien hat uns nicht vertrieben. Es war eher die Jagd nach dem Mammon, die uns zur Ausreise getrieben hat. Diese Jagd wurde nicht

immer gut belohnt, aber die meisten Jäger waren erfolgreich und haben für sich und ihre Kinder eine gesicherte Existenz in ihrer neuen Heimat aufgebaut.

Auf Familienspuren in Wiesenhaid und Neuarad

Nach dem Besuch der Kirche ging es zum ehemaligen Wohnhaus der Uroma, in dem auch die Oma ihre Kindheit verbrachte. Die Familie, die nun dort wohnt, empfing uns sehr freundlich und führte uns gleich durch Haus und Garten. Auf der Straße ist die Oma noch einigen alten Bekannten begegnet und auch diesmal war die Begrüßung sehr herzlich. Die Enkelkinder waren überrascht von der Freundlichkeit der Menschen und wollten wissen, warum dies so sei. Der Herr, der uns das Haus und den Garten zeigte und kein Deutsch verstand, erkundigte sich nach den Fragen der Kinder. Als ich ihm sagte, worum es ging, gab er zur Antwort: „Eure Urgroßeltern und Großeltern haben dieses Dorf aufgebaut und hier gelebt.“

Nach dieser freundlichen und emotionalen Begegnung setzten wir unsere Reise mit dem Ziel Neuarad fort. Am nächsten Tag besuchten wir den Friedhof, in dem mein Vater, meine Großeltern und Urgroßeltern ruhen. Die Enkelkinder staunten über die Größe des Friedhofs und stellten verwundert fest, dass fast alle Grabsteine deutsche Namen tragen.

Vor dem Grab meiner Urgroßeltern Michael und Katharina K., geboren 1863 und 1866, standen nun zwei Kinder, geboren 2000 und 2001, denen Bewusst wurde, dass ihre Wurzeln auch in Rumänien liegen. Das Gefühl war einfach unbeschreiblich. Stolz und Wehmut zugleich kam in mir auf und ich fühlte mich in diesem Augenblick zufrieden und glücklich.

Danach ging es zum alten Zuhause. Die Enkel wollten endlich mit eigenen Augen sehen, wo ihre Mutter die Kindheit verbracht hatte. Zuerst schickten wir unsere Tochter alleine zu unseren ehemaligen Nachbarn, zu denen wir noch regelmäßigen telefonischen Kontakt

pflegen. Sie war schon über 20 Jahre nicht mehr im Banat. Als sie klingelte, wurde ihr geöffnet, doch der ehemalige Nachbar schaute sie verduzt an. Erst an ihrem Lachen erkannte er sie wieder. Das tränenreiche Wiedersehen hat auch die Enkelkinder sehr beeindruckt. Wir schauten sodann bei meinem Elternhaus vorbei an und ich musste viele Fragen meiner Enkelkinder beantworten. Sie wollten alles Mögliche erfahren: wie wir wohnten, wer die Nachbarn waren, wo und mit wem ihre Mutter Tochter gespielt hat.

Nach einem ereignisreichen Tag ging es am Abend zurück ins Hotel. Auf der schönen Hotelterrasse vor der beleuchteten Brücke über den Fluss Marosch ließen wir das Gesehene und Erlebte noch einmal Revue passieren. Die Gesprächsthemen schienen nicht auszugehen, zumal seitens der Enkelkinder viele Fragen aufkamen, darunter auch solche, die den Kern der Sache trafen: Warum seid ihr gegangen? Wie habt ihr Deutschland wahrgenommen? Wie ist es euch gelungen, wieder Fuß zu fassen? Wir diskutierten sehr lange an diesem Abend. Dabei stand für mich fest, dass ich mich der Mühe unterziehen werde, einiges für die Enkelkinder niederzuschreiben und vor allem vom steinigen Anfang im neuen Lebensabschnitt zu berichten.

Ausreise und Ankunft in einem fremden Land

Am 1. September 1979 reisten wir aus Rumänien aus. Für meine Frau (38), meine beiden Söhne (13 und 11), meine Tochter (8) und für mich (38) sollte eine neue Zukunft beginnen. Wir machten uns, trotz großer Skepsis, auf den Weg in ein viel gelobtes Land, das uns unbekannt und fremd war. Die gute berufliche und gesellschaftliche Stellung, die wir uns erarbeitet hatten, das mit viel Mühe geschaffene private Heim und die vertraute Gemeinschaft tauschten wir ein gegen zwei Holzkisten mit etwas Hausrat und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Den Spatz in der Hand gaben wir auf, um eventuell die Taube auf dem Dach zu bekommen.

Die ersten Tage nach der Ankunft in Nürnberg waren ausgefüllt mit der Erledigung der erforderlichen Formalitäten. An den Nachmittagen begannen wir die Umgebung des „Lagers“ zu erkunden und bestaunten dabei die Kaufläden von außen. Abends, im großen Schlafraum mit den Stockbetten aus Metall, erinnerte ich mich an meine Militärzeit. Und vor dem Einschlafen fragte ich mich, warum ich eigentlich hierhergekommen sei. Diese Frage habe ich mir oft gestellt, auch wenn wir Bekannte besuchten, die schon vor uns ausgereist waren.

Die Familie hatte schon eine Sozialwohnung in einem großen Wohnblock mit Tiefgarage, einer kleinen Terrasse, einer modernen Küche und einem schönen Bad. Automatisch kam mir dabei der Gedanke, dass meine Familie so ähnlich wohnen wird. Die Aussicht, in so einem großen Wohnblock leben zu müssen, stimmte mich nachdenklich und bereitete mir Sorgen. Aber eine andere Alternative gebe es wohl nicht, dachte ich.

Erneut fragte ich mich, ob ich das so überhaupt möchte? Wir hatten daheim eine kleine Küche mit Gasherd. Unser Bad war nicht gefliest, aber die Wanne mit Boiler entsprach unseren Bedürfnissen. Das Haus hatte Wasseranschluss und im Keller stand eine Heizung. Die Garage für unser Auto war ein Bretterverschlag. Wir hatten einen eigenen Hof, einen kleinen Garten und einen Hund.

Es war zwar kein westlicher Standard, aber es war unser vertrautes Daheim.

Auf der Suche nach einem Arbeitsplatz

Nach der Ausbildung zum Dreher hatte ich noch Gelegenheit, eine Schulung als LKW-Fahrer zu machen. Es folgte die Militärzeit, während der ich berufliche Erfahrung sammeln konnte. Danach kam die Einstellung als Dreher im Arader städtischen Transport-Unternehmen, wo ich mich bis zur höchsten Eingruppierung hochgearbeitet habe. Im August 1974 absolvierte ich die zweijährige Meisterschule

und erhielt anschließend einen guten Posten als „tehnician principal“ im Betrieb.

Wenn ein berufliches Ziel erreicht ist, sollte man den Erfolg auch genießen, denn dafür hat man ja schließlich hart gearbeitet und viele Stunden gelernt. So dachte ich damals. Das „Genießen“ erstreckte sich jedoch nur über vier Jahre, denn im August 1979 kam der Bescheid über die Genehmigung der Ausreise nach Deutschland. Ich musste Abschied nehmen von meinen netten Kollegen, von denen viele richtige Freunde waren. Und es war mir klar, dass mein beruflicher Status durch die Ausreise plötzlich wieder bei Null stand.

Mittlerweile waren wir über die Stationen Nürnberg und Rastatt im Übergangswohnheim in Ostfildern, direkt südöstlich der baden-württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart gelandet. So kamen wir unserem Ziel näher, denn wir wollten eigentlich nach Stuttgart, wo wir Verwandte und Bekannte hatten.

Sucht man eine neue Arbeit, sollte man eine gewisse Vorstellung darüber haben, was man machen will und auch machen kann. Es war mir von Anfang klar, dass meine Qualifikationen und auch mein Meistertitel wahrscheinlich nicht den Anforderungen eines mit moderner Technik ausgestatteten deutschen Betriebs entsprechen. Der Berater vom Arbeitsamt schickte mich in eine Firma, wo ich von einem jungen Mann empfangen wurde. Er sah mich etwas ungläubig an – ich war dunkelhaarig und braun gebrannt – und führte mich zu einer Maschine, an der er mir meine zukünftige Tätigkeit erklärte. Dabei sprach er mit mir, als könnte ich kein Deutsch: „Du müssen das hier so machen und immer gut machen.“ Das Weinen war mir näher als das Lachen. Ich machte auf dem Absatz kehrt und verließ diese Firma ganz schnell. Die Enttäuschung stand mir ins Gesicht geschrieben.

Zurück im Lager, sagte ich zu meiner Familie: „Ihr könnt alle machen was ihr wollt, ich aber fahre zurück nach Hause, wo ich als Mensch respektiert werde.“

Die Wogen der Erregung, die meine Rückkehrpläne ausgelöst hatten, legten sich nach zwei Tagen wieder. Es gab ja auch keine Alternative mehr, denn die Kinder hatten sich schnell eingelebt. Sie sind sofort angekommen und fühlten sich wohl. Da ich noch nie vor Problemen weggelaufen bin, war ich nun bereit zu kämpfen.

Nach diesem ersten Fiasko, das ich erlebt hatte, beschloss ich, mich selber bei Firmen vorzustellen. Bei der größten Firma teilte man mir nach nur kurzer Vorstellung lapidar mit, dass man mich zurzeit nicht einstellen könne. In diesem Moment wurde mir bewusst, dass ich mich eventuell beruflich umstellen und weitersuchen muss.

In der Zeitung stieß ich auf eine Stelleanzeige als Hausmeister mit LKW-Führerschein. So eine Tätigkeit konnte ich mir gut vorstellen und den international anerkannten Führerschein besaß ich schon lange. Es kam ganz schnell zu einem Vorstellungsgespräch, bei dem mir der Betriebsleiter die Stelle sofort anbot. Ich war glücklich und dachte, es jetzt geschafft zu haben. Bei der Besichtigung des Arbeitsplatzes kam jedoch ein Problem auf: Dieser lag nämlich ziemlich abgelegen, was sich auf den Schulweg der Kinder ungünstig ausgewirkt hätte. Nach Rücksprache mit der Familie sagte ich die angebotene Stelle ab. Als nächstes habe ich mich als Schulhausmeister beworben. Nach einem Monat kam die Absage.

Der Einstieg in das Berufsleben

Im Dezember 1979 fand meine Frau schließlich eine Stelleanzeige als Hausmeister in einem Ausbildungszentrum. Ohne Anmeldung ging ich mit meinen Bewerbungsunterlagen sofort los. Als ich im Sekretariat stand, kam gerade der Leiter der Einrichtung vorbei. Ein sehr freundlicher, netter Herr, der mich gleich zu einem Gespräch in sein Büro bat. Nach Durchsicht meiner Unterlagen und vielen Fragen zu meinen beruflichen Tätigkeiten bot er mir eine eben frei gewordene Stelle als Ausbilder im Metallbereich an. Ohne mir den neuen Arbeitsplatz angeschaut zu haben, habe ich instinktiv zugesagt und diesen

Schritt nie bereut. Am 8. Januar 1980 war mein erster Arbeitstag in meiner neuen Welt.

Meine neue Arbeitsstelle war ein Ausbildungszentrum in Stuttgart, eine Einrichtung für Berufsvorbereitung und Ausbildung von Jugendlichen in mehreren Berufsfeldern. Der erste Arbeitstag begann, in Begleitung meines Ausbildungsleiters, mit dem Besuch der Verwaltung, wo noch einige Formalitäten zu erledigen waren, und setzte sich dann mit der Besichtigung der verschiedenen Werkstätten und der Vorstellung der neuen Kollegen fort. Beim Rundgang durch die Firma wurde mir erst klar, wie groß diese Einrichtung war. Allein im Förderlehrgang, zu dem mein Arbeitsplatz gehörte, wurden rund 100 Jugendliche in sechs verschiedenen Berufsfeldern wie Schreiner, Maler, Gärtner, Bürotechnik, Schlosser und Metallbearbeiter betreut. Zusätzlich zu der praktischen und theoretischen Fachunterweisung in den Werkstätten gab es noch eine sozialpädagogische Betreuung, zudem Stützkurse in Deutsch und Mathematik für die Lehrgangsteilnehmer. Fast die gleichen Berufsfelder gab es auch in der Abteilung „Ausbildung“. Da absolvierten etwa 150 Azubis ihre dreijährige Ausbildung, an deren Ende sie einen qualifizierten Abschluss erwarben. An diesem ersten Tag erhielt ich eine Menge Informationen über meinen neuen Arbeitsplatz, aber einen besonderen Eindruck hinterließ bei mir das Kennenlernen der neuen Kollegen. Ich war in der Früh mit einem flauen Gefühl im Magen zu meiner neuen Arbeitsstätte gegangen und hatte mir dabei Fragen über Fragen gestellt, auf die ich noch keine Antwort wusste: Werde ich zurechtkommen? Was wird die Zukunft bringen? Wie werden sich die neuen Kollegen mir gegenüber verhalten? Da muss ich ehrlich gestehen, dass es diesmal eine positive Überraschung war. Von allen zukünftigen Kollegen wurde ich sehr freundlich begrüßt und jeder nahm sich Zeit, um ein paar nette Worte mit mir zu wechseln. Das morgendliche Unbehagen hatte sich in ein freudiges Gefühl gewandelt und am Ende meines ersten Arbeitstages wusste ich, dass meine Entscheidung, diese Stelle

anzutreten, die richtige war. Manchmal muss man eben auch Glück im Leben haben.

Mein Arbeitsplatz war der Förderlehrgang. Die Jugendlichen wurden mit verschiedenen Berufsfeldern vertraut gemacht, um ihnen eine Entscheidungsfindung hinsichtlich des Berufes, in welchem sie sich auszubilden gedenken, zu ermöglichen. Sie wurden je vier Wochen in jedes Berufsfeld eingeführt, bekamen eine pädagogische Beratung, zu der auch die Eltern eingeladen wurden, wonach die Vertiefungsphase im aus-gewählten Bereich der Berufsvorbereitung folgte.

Mit einem Kollegen, ebenfalls Meister im Metallbereich, betreuten wir je 16 Jugendliche vier Wochen lang, um ihnen die Grundkenntnisse in Metallbearbeitung zu vermitteln. Der Umgang mit den Jugendlichen bereitete mir keine Schwierigkeiten, da ich in meinem alten Betrieb in Rumänien auch viele junge Leute in meiner Arbeitsgruppe hatte. Auch die Maschinen konnte ich problemlos bedienen, zumal es keine wesentlichen Unterschiede zwischen hier und dort gab.

Das einzige Problem, mit dem ich mich konfrontiert sah, war die korrekte deutsche Bezeichnung der Werkzeuge. Beispielsweise musste ich lernen, dass der „Schubler“ – in den alten Fachbüchern stand die Bezeichnung „Schublehre“ – hier Messsschieber genannt wird, dass es an der Drehmaschine keine Drehmesser gab, sondern Drehmeißel oder dass die Fräsmaschine keinen Fingerfräser hatte, sondern einen Schafffräser. In den Mittagspausen wälzte ich Fachbücher, vor allem Werkzeugkataloge, um mich mit dem Werkzeug und den verschiedenen korrekten Bezeichnungen vertraut zu machen. In der Anfangsphase half mir ein Kollege weiter, der ähnliche Probleme in seiner Einarbeitungsphase hatte. Es war auch ein Aussiedler, der aus Schlesien stammte.

Nach einigen Monaten konnte ich mit meinem Arbeitsplatz zufrieden sein. Die Tätigkeit war abwechslungsreich, bereitete mir Freude und ich hatte ein gutes Verhältnis zu den Kollegen und den Jugendlichen.

Episoden zum Schmunzeln aus dem Berufsalltag

In den Werkstattalltag und den Arbeitsablauf habe ich mich gut eingelebt. Als Ausbilder musste ich auch theoretischen Unterricht geben. Da ich gute Unterlagen und auch genügend Vorbereitungszeit hatte, fiel mir das nicht so schwer.

Eines Tages stand das Thema „Manuelle spanlose und spannende Bearbeitung“ an, es ging also um das Sägen. Da stand ich nun an der Tafel und hatte plötzlich ein Problem. Die genaue Bezeichnung für eine bestimmte Säge fiel mir nicht mehr ein. Es kamen mir nur die rumänischen Bezeichnungen „bonfailer“ und „firez“ in den Sinn. Ich war regelrecht verzweifelt und musste diese peinliche Situation überbrücken, ohne dass die Jugendlichen etwas merkten. Durch das Einbeziehen der Jugendlichen mittels gezielter Fragen konnte ich die Situation schließlich retten. Auf einmal machte es bei mir klick und die richtige Bezeichnung, nämlich Bügelsäge war wieder da. Erleichtert konnte ich die Unterweisung fortsetzen.

Ein anderes Mal war uns aufgetragen worden, in der Schreinerei eine Halterung an die Wand anzubringen. Mein Kollege nahm den Auftrag gleich an und meinte nur kurz, bevor er weg war: „Ich hole noch die HILTI bei den Schlossern“. Ich blieb verdutzt zurück, denn ich wusste, dass bei den Schlossern keine Frau beschäftigt war, es somit auch keine „Hilti“ dort geben könne. Kurz darauf kam der Kollege mit einem roten Koffer zurück in die Werkstatt. Und zu meiner Überraschung stellte ich fest, dass dieser Koffer die Aufschrift HILTI trug. Es war also eine Schlagbohrmaschine der Marke HILTI und ich war heilfroh, nicht gefragt zu haben, wer diese Frau Hilti sei. Es lief noch nicht alles perfekt und ich musste noch einiges lernen. Aber das Schöne daran war, dass ich bei den Mitarbeitern als freundlicher und netter Kollege akzeptiert wurde.

Veränderungen beruflicher und privater Art

Im Mai 1980 erhielt ich ein Schreiben von der Industrie- und Handelskammer Stuttgart, die mir mitteilte, dass mein Meistertitel offiziell anerkannt worden sei und ich ab sofort offiziell als Ausbilder im Metallbereich arbeiten dürfe. Dieses Schreiben wurde auch meiner Firma zugestellt, die mir eine satte Gehaltserhöhung genehmigte, da ich ja jetzt als Meister tätig sein durfte.

Zu dieser Zeit war die Wohnsituation meiner Familie der einzige Wermutstropfen. Anfangs hatten wir im Übergangwohnheim nur ein Zimmer. Später bekamen wir noch ein zweites dazu, aber trotzdem war es für fünf Personen einfach alles sehr eng. Ich sollte mir keine Hoffnung auf eine kurzfristige Lösung machen, ergab eine Nachfrage bei der Behörde in Esslingen.

Bei einem Gespräch, nach den Sommerferien, mit meinem Ausbildungsleiter erklärte ich ihm meine Wohnsituation und teilte mit, dass ich erwäge, in eine andere Stadt zu ziehen, wo man leichter eine Wohnung findet. Er riet mir, noch ein wenig abzuwarten. Vielleicht würde sich alles doch noch zum Guten wenden. Eine Woche später kam mein Vorgesetzter morgens in die Werkstatt und forderte mich auf, sofort zum Wohnungsamt zu gehen. Am Mittag hatte ich einen Wohnberechtigungsschein für eine Vier-Zimmer-Wohnung in Stuttgart in der Tasche. Nach deren Fertigstellung konnten wir im Herbst einziehen.

Es hat sich also doch noch alles zum Guten gewendet. Sowohl mit meiner beruflichen als auch mit meiner Wohnsituation war ich nun zufrieden. Ich habe mich in die neue Gesellschaft gut integriert. Mittlerweile haben wir eine Eigentumswohnung und in der Umgebung schon viele neue Bekannte. Man begrüßt sich freundlich und wechselt einige belanglose Worte, ohne aber ein freundschaftliches Verhältnis aufzubauen.

Die Frage blieb: Bin ich auch in die Gemeinschaft integriert? Und wenn ja, in welche Gemeinschaft? Unsere Kinder haben sich

sehr schnell sowohl in die Gesellschaft als auch in die Gemeinschaft integriert und fühlten sich sehr wohl in der neuen Heimat. Eine Rückkehr in die alte Heimat käme für sie nicht in Frage. Auch für meine Frau und mich ist das Kapitel „alte Heimat“ mittlerweile abgeschlossen, denn auch wir fühlen uns in der neuen Heimat angekommen und voll integriert.

Hart erarbeiteter beruflicher Aufstieg

Am Arbeitsplatz lief alles in geordneten Bahnen bis kurz vor den Sommerferien im Jahr 1981. Bei einer betrieblichen Mitarbeiterfeier nahm mich der Leiter der Einrichtung kurz beiseite und eröffnete mir, dass ich nach den Ferien in den Bereich „Ausbildung“ versetzt werde. Auf diese berufliche Beförderung war ich natürlich stolz, auch wenn damit neue Aufgaben und größere Verantwortung verbunden waren.

Als Ausbilder war ich zuständig für das Erreichen der Lernziele im kognitiven, psychomotorischen und affektiven Bereich. Ich musste mich zudem mit den vielen einschlägigen gesetzlichen Vorschriften wie Jugendarbeitsschutzgesetz auseinandersetzen und dafür sorgen, dass die fachliche und zeitliche Gliederung der Ausbildungspläne eingehalten wird. Dies bedeutete für mich weiter lernen, um den Anforderungen gewachsen zu sein.

Zum Glück fand ich in einer Fachzeitschrift für Aus- und Weiterbildung der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule (EWH) Rheinland-Pfalz ein Angebot für ein Fernstudium in Betriebspädagogik, kombiniert mit Wochenendkursen und Seminaren an der Universität in Landau, speziell für Mitarbeiter in der Aus- und Weiterbildung. Nach Rücksprache mit meinem Einrichtungsleiter habe ich mich gleich um einen Studienplatz beworben, den ich auch im darauffolgenden Jahr erhielt. Somit kam ich mit 42 Jahren in den Besitz eines Studentenausweises. Regelmäßig, und zwar vier Mal pro Semester, jeweils von Freitag bis Sonntag, fuhr ich nach Landau. Der Lohn für

meine Bemühungen war, dass ich nach Abschluss des Studiums im Sommer 1985 zum stellvertretenden Ausbildungsleiter avancierte. 1983 wurde ich von der Kammer als Prüfer einberufen. Es handelte sich um eine ehrenamtliche Tätigkeit, die ich dann über 20 Jahre lang ausübte; die letzten acht Jahre war ich Vorsitzender des Prüfungsausschusses Metall 3.

Für meine berufliche und ehrenamtliche Tätigkeit verlieh mir die IHK Stuttgart im November 1993 die Ehrenurkunde und die Medaille „Verdienste um die Berufsbildung“ und im Oktober 2004 die Ehrennadel in Gold für langjähriges Engagement als Prüfer auf dem Gebiet der Berufsbildung.

War es richtig auszuwandern?

Zum Schluss komme ich noch einmal auf die Kernfrage der Enkel zurück: „Warum seid ihr ausgewandert? Wurdet ihr dazu gezwungen?“ Die Antwort darauf ist nicht ganz so einfach. Die Entscheidung auszuwandern haben wir, nach Abwägung vieler Faktoren, selbst getroffen. Nachdem schon einige Verwandte und Bekannte das Land verlassen hatten, dachten auch wir – wie so viele andere Landsleute auch – über eine Ausreise nach. Man wollte schließlich nicht zu den Letzten gehören, die gehen. Die Auswanderung hatte eine Eigendynamik entwickelt, besonders nach der Vereinbarung von 1978 zwischen Rumänien und der Bundesrepublik Deutschland in Bezug auf die sogenannte Familienzusammenführung.

Natürlich hatten die im ersten Nachkriegsjahrzehnt gegen die Deutschen gerichteten repressiven und diskriminierenden Maßnahmen (Russland-Deportation, Besizenteignung, Bărăgan-Verschleppung) einen tiefen moralischen Schaden hinterlassen, obwohl diese später abgebaut wurden und es in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre sogar zu einer beschränkten Liberalisierung kam. Im Grunde genommen ging es uns nicht besonders gut, aber auch nicht schlecht.

Mit der Verheißung auf eine bessere Zukunft für uns und unsere Kinder haben wir Rumänien den Rücken gekehrt. Die Anfangszeit in Deutschland brachte selbstverständlich viele Entbehrungen und Enttäuschungen mit sich. Besonders bei älteren Menschen waren die Anpassungsschwierigkeiten nicht zu übersehen. Zum Glück hat sich aber so mancher Frust mit der Zeit gelegt und die meisten Ausgewanderten konnten sich durch Fleiß und Sparsamkeit wieder ein Zuhause schaffen.

Mein Fazit: Den Schritt in eine andere Welt haben wir gut gemeistert. Wir sind angekommen und angenommen. Nun bin ich im verdienten Ruhestand und froh, dass auch unsere Kinder ihr eigenes Leben erfolgreich meistern und mittlerweile ihr eigenes Zuhause haben.

(Erstveröffentlichung in der „Banater Post“ vom 15. September und 5. Oktober 2018)

Maroschufur 2017



Wir sind die Brücke zwischen zwei Welten

Das Foto der Brücke zwischen Neu-Arad und Arad schmückte immer die Einladung zu unserem Jahrgangstreffen. Warum habe ich dieses Symbol gewählt?



Weil:

- Brücken kann man hinter sich lassen oder abbrechen
- Brücken verbinden und trennen
- Brücken kann man überwinden, die dann zu einem neuen Leben oder zueinander führen, weil ich uns als ein Bindeglied zwischen zwei Welten sehe.

Neu-Arad bleibt immer ein Teil unserer Vergangenheit und die Orte in Deutschland in denen wir jetzt wohnen, wo unsere Lieben zu Hause sind ist jetzt unsere Heimat.

Zu unserem 70.Geburtstag sollte es ein besonderes Treffen sein. Eine Reise in unsere Vergangenheit, eine Reise in unsere Jugend. Hans Toni und Frisch Käthe organisierten zusammen wieder dieses Treffen. So waren einige Schulfreunde des Jahrgangs 1949 begeistert zusammen eine ganze Woche in Arad, Neu-Arad zu verbringen.

Wir bildeten dann eine lustige Truppe. Gemeinsam mit unseren Partnern, lieben Freunden und Bekannten, traten wir die Reise an.



Die Busfahrt begann für manche in Augsburg, andere stiegen in Ingolstadt dazu. Wer schon einmal mit uns so eine Busfahrt erlebt hat weiß, dass man beim Betreten des Busses zu Hause ist. Frühere Nachbarn, Schulfreunde, Freunde und Verwandte treffen sich wieder. Umarmungen, Freuderufe: „Hab dich schon lange nicht gesehen“ und „schön dass du da bist“, erfüllten uns alle mit Herzenswärme. Es ist einfach nicht nur eine lange Busfahrt, sondern ein langes freudiges Zusammensein. Es werden Neuigkeiten ausgetauscht, an Früher sich erinnert und am Jetzt sich erfreut. So kamen wir dann in Arad an. Wir sahen viel Altbekanntes und auch neu Unerfreuliches. Wir waren bereit vieles gemeinsam zu erleben. Jeder Tag begann mit einem gemeinsamen Frühstück und endete mit einem gemeinsamen Abendessen, welches sich sehr lange ausdehnte, da wir uns viel zu erzählen hatten. Es war immer eine lustige Runde und an schlafen wurde erst sehr spät gedacht. Früh am Morgen begrüßte uns immer die Marosch, unsere Brücke und der Turm, von weitem sichtbar, unserer Neu-Arader Kirche. Begleitet von Erwartungen, Freude und Neugierde, begann unser Tag.

Ein Rundgang durch Neu Arad, durch die bekannten Straßen, weckte in uns Erinnerungen an schöne Tage. Unsere Schule konnten wir nur von außen sehen, da alles verschlossen und verlassen war. Der Friedhof, ein Ort des Dankes an unsere Verstorbenen, wurde dann in Ehrfurcht besucht.

Einen gemeinsamen Festabend für die 70-jährigen, begleitet von unseren lieben Mitreisenden verbrachten wir auf der Terrasse des Hotels, in unserem Blickfeld immer unsere Brücke, die auch dann im Hintergrund unseres Gruppenfotos zu sehen ist. Es war ein unvergesslicher Abend. Wir dachten auch an diejenigen die das nicht mehr erleben durften und waren dankbar für diese Wiedersehensfreude.



Temeswar, unser nächstes Ziel, war erwacht in einem Meer von Banater Trachten. Mit Blasmusik, im Sonnenschein tanzten zu unserem Vergnügen, die Trachtenpaare aus allen Banater Ortschaften. Respekt vor den Jungen und Mädels aus rumänischen Schulen, die

unsere Trachten trugen. Ich fragte mich aber WISO dürfen die das jetzt und wir Deutschen damals nicht.

Maria Radna, die Wallfahrtskirche aller Banater Schwaben erwartete uns in neuem Glanz. Majestätisch steht sie noch immer auf demselben Berg, erwartet alle die ihr zugewandt sind, die ein Gebet in ihrem Herzen tragen. Wir waren auch da und die Kirche empfing uns mit unseren Bitten.



Ich erinnere mich an einen großen Festtag in Neu-Arad. Das war Fronleichnam. Unsere Gruppe war an diesem Tag in der Kirche. Ich denke alle Heiligen der Kirche waren erstaunt von der geringen Anteilnahme an diesem Feiertag. Sie erinnerten sich bestimmt an die schönen Altäre in den Gassen, an die Prozession, an Blumenmädchen und viele Gläubige. Zu ihrem Erstaunen saßen heute Jubilare in der ersten Bankreihe. Paare die zu ihrer Goldenen Hochzeit vom Pfarrer gesegnet wurden. Paare die sich in dieser Kirche vor 50 Jahren das Jawort gegeben haben.

Wir waren die Glücklichen die mit Freunden dieses Ereignis teilen durften. Zum Abschluss spielte unser Freund Watz Franz an der Heimorgel für die Jubilare und alle Anwesenden, „Ich bete an die Macht der Liebe“. Es blieb kein Auge trocken. Dankbar für diese Augenblicke werden wir ein Leben lang sein.



Weingärten, das waren früher der Stolz der Banater.

Diese Tradition gibt es wieder in der Gegend von Arad. In Paulisch besuchten wir ein Weingut. Heiterkeit ist dann das Ergebnis von Weinverkostung. Körper und Seele stimmten im Gesang des Rebensaftes mit ein. Wer viel trinkt dem schmeckt auch ein deftiges Gulasch danach. So gestärkt fuhren wir mit unserem Freundschaftsbus in guter Laune wieder nach Arad.

Ein Erlebnis in Arad war die Rundfahrt, mit Besuch des Rathauses und des Kulturpalastes. Es regnete in Strömen aber im Bus herrschte gute Laune. Das Industriegebiet ist groß und viele ausländische Investoren haben sich hier niedergelassen. Es gibt viel Neues in Arad,

viel Altes, viel Fremdes und viel uns sehr Unbekanntes. Wir sind zwischen zwei Welten. Erinnern uns an das was gewesen war und sehen was jetzt ist. Die Versuchung ist groß, daran zu denken „Was hätte sein können...“

Die Köstlichkeiten aus unserer Erinnerung waren eine große Verlockung und Herausforderung. Mici, Ciorba, Dobosch, Cremesch, Langosch alles wollten wir essen, leider wollte der Magen nicht mitmachen.

Gemeinsam mit Freunden unseren Herzensort zu besuchen war wunderschön.

Wir haben die Neu-Arader Luft so tief eingeatmet, mit dem Gedanken sie nie zu vergessen. Betreten wir nochmal Neu-Arader Erde? Das war bestimmt in unseren Gedanken. Nachdem wir Köstlichkeiten für die Lieben zu Hause eingekauft hatten, gestärkt an Leib und Seele, fuhren wir wieder heimwärts. Es haben sich wieder Freundschaften gefestigt, Neuigkeiten wurden ausgetauscht, die Sehnsucht nach Neu-Arad gestillt und die Freude über das Erlebte hält ewig.

Katharina Frisch

Anton Hans



Anton Hans ist seit der Verlegung des Sitzes der HOG Neu-Arad von Nürnberg nach Ingolstadt stellvertretendes Vorstandsmitglied und somit an allen Aktivitäten des Vereins beteiligt.

Er feierte 2019 seinen 70. Geburtstag.

Herzlichen Glückwunsch!

Familie Plech

Bereits 1993, als der Sitz des Neu-Arader HOG von Nürnberg nach Ingolstadt verlegt wurde, engagierte sich die Familie Plech im Vorstand des Vereins. Josef Plech übernahm die Betreuung der Mitgliederkartei, die er zusammen mit seiner Frau Elisabeth bis vergangenes Jahr gewissenhaft pflegte. Ihre Arbeit bestand darin, die Daten der Mitglieder zu erfassen. Jeden Monat sendeten sie Listen an die Rubrik „Heim und Familie“ der Banater Post, die dann den Landsleuten zum Geburtstag oder Hochzeitstag gratulierte.

Ebenso überreichten sie die Liste mit den Sterbefällen an die Zeitung, so dass die Neu-Arader Gemeinschaft über Trauerfälle informiert war.



Es war eine sehr intensive Arbeit, mit vielen Telefonaten und viel Schriftverkehr. Die elektronische Verarbeitung dieser Daten übernahm Sohn Nikolaus. Seine Datenbank diente zur leichteren Vereinsführung. Als Technikinteressierter betreute er auch die mobile Lautsprecheranlage, die bei jeder Wallfahrt in Einsatz gekommen ist. Natürlich waren alle drei bei den Vereinssitzungen anwesend und somit an den Vereinsentscheidungen beteiligt.

Vielen Dank für die langjährige und treue Mitarbeit.

Wir wünschen viel Glück und Gesundheit. / HOG

Vereinsvorstände feierten 75. Geburtstag

Josef Geck

Josef Geck wurde am 26. Januar 1944 in Neu-Arad geboren. Kurz vor Weihnachten 1986 übersiedelte er mit seiner Familie nach Ingolstadt. Bis 2000 arbeitete er bei einer Bau-firma, wo er zuletzt als Vorarbeiter tätig war. Anschließend war er bis zum Renteneintritt als Haustechniker im Seniorenheim Josef Nisch-bach beschäftigt. Seit 1993 ist er im Vorstand der HOG Neu-Arad aktiv. 1996 übernahm er das anspruchsvolle Amt des Schatzmeisters der HOG, was er bis heute tadellos führt.



Franz-Anton Bellinger



Franz-Anton Bellinger wurde am 3. September 1944 in Neu-Arad geboren. Jeder kennt ihn und jeder weiß, was er in 26 Jahren für die Heima-tortsgemeinschaft Neu-Arad als Vorsitzender geleistet hat. Zudem kommen die vielen ehren-amtlichen Tätigkeiten in verschiedenen Verei-nen dazu, sei es im Kreisverband Ingolstadt, im Hilfswerk der Banater Schwaben, beim Bund der Vertriebenen usw.

Beiden wünschen wir alles Gute zum Geburtstag! Möge euch die Schaffens-kraft und die Gesundheit erhalten bleiben.

Die Neu-Arader Landsleute

Franz Zabos

Am 07.12.2018 verstarb in Ingolstadt Franz Josef Zabos im schönen Alter von 92 Jahren. Er wurde am 11.03.1927 in Neu-Arad geboren und hatte zusammen mit seinen sechs Geschwistern eine schöne Kindheit. Bereits 1975 übersiedelte er mit seiner Familie nach Deutschland und ließ sich in Ingolstadt nieder. Rasch fand er Arbeit in der Autofabrik, wo er bis zu seiner Rente beschäftigt war. Als gelernter Maurer half er vielen Landsleuten beim Bau ihrer Eigenheime.



Seit 1993 war Franz Zabos Mitglied im Vorstand der Neu-Arader HOG, in der er als Stellvertreter des Kassenwarts das Geschehen des Vereins mitbestimmte. Er beteiligte sich bei der Organisation der Heimattreffen und Wallfahrten nach Ave-Marie Deggingen. Als Kranz- oder Fahnenträger begleitete Franz Zabos viele Landsleute auf ihrem letzten Weg. Für seine vielgeschätzte Tätigkeit im Rahmen der HOG wurde er 2013 als Ehrenmitglied des Vereins verabschiedet.

1953 heiratete er Magdalena Schepp aus Kreuzstätten, mit der er zwei Kinder hatte: Sohn Franz und Tochter Roswitha. Nach fast 65-jähriger Ehe musste seine Familie, im Kreis derer er sein Rentnerdasein genießen konnte, Abschied von ihm nehmen.

Die Heimatortsgemeinschaft und viele Landsleute trauern um Franz Zabos. Lieber Franz, ruhe in Frieden.

Anton Hans

Einweihung des Banater Wegs in Ingolstadt

Am 18. November 2017 erfolgte im Rahmen der Veranstaltung „30 Jahre Partnerschaft der Stadt Ingolstadt über die Banater Schwaben in Bayern“ die feierliche Einweihung des „Banater Wegs“ im Klenzepark Ingolstadt. In seiner Begrüßung schilderte Johann Metzger, Vorsitzender der Vereinigung der Banater Schwaben Ingolstadt, die Entstehungsgeschichte des „Banater Wegs“, der in unmittelbarer Nähe der Donau gelegen ist.

Pfarrer Zillich segnete den Banater Weg, mit den Worten: Herr, segne diesen 'Banater Weg' den wir heute eröffnen und bewahre die Menschen, die ihn benutzen, vor Schaden. Die gemeinsam gesprochenen Gebete, das Vaterunser und das Ave -Maria, unterstrichen die Fürbitten von Pfarrer Zillich.

Bundesvorsitzender Peter-Dietmar Leber, Bürgermeister Mißbeck, Bundestagsabgeordneter Dr. Reinhard Brandl und Kreisvorsitzender Johann Metzger enthüllten gemeinsam das Schild „Banater Weg“ im Klenzepark in Ingolstadt





Die Jugendtrachtengruppe Ingolstadt nahmen die Gäste auf eine Zeitreise ins 18. Jahrhundert, mit der Darstellung „Auswanderung ins Banat“, mit.

In seinem Grußwort hob Bürgermeister Sepp Mißbeck die gelungene Integration von rund 5000 Banater Schwaben hervor, die sich „in Ingolstadt ein Zuhause geschaffen und eine Zukunft aufgebaut haben“. Als ein „wichtiger Eckpfeiler der Stadt“ seien sich die Banater Schwaben, deren Vorfahren vor 300 Jahren auf Ulmer Schachteln die Donau abwärts an Ingolstadt vorbeigefahren waren, ihrer „sozialen Verantwortung be-

wusst“ und nähmen diese auch uneingeschränkt wahr.





Trachtengruppe Ingolstadt



Bundesvorsitzender Peter-Dietmar Leber, Bürgermeister Mißbeck, Bundestagsabgeordneter Dr. Reinhard Brandl und Kreisvorsitzender Johann Metzger

Bilder aus dem Schuhkarton

Familie Anton Blech



Überblick von dem Alten Bild 1879

von Blech Anton (Grossvater) mit seinen sieben Geschwistern und Eltern Es ist der Kleine stehend vor seinem Vater

Unser Urgrossvater **Blech Georg** ist 1723 aus Frankfurt am Main ausgewandert ins Banat. Er hatte sich 1789 mit M. Morsehl verheiratet. Sie hatten 4 Töchter: Kathi, Resi, Liesi und Barbara und zwei Söhne: Josef und Filipp (1826 - 1893, ist unser Urgrossvater)

Blech Filipp (1826 - 1893) verheiratet mit Jäger Kathi (1830 - 1890), das sind unsere Urgrosseltern.

Sie hatten zwei Töchter und sechs Buben, wie folgt:

1- Blech Teresia / 1848-1913 / 65 Jahre / mitte rechts / ist die Urgrossmutter von Teichert Heinz, Thea und Fritz /

- 2- **Blech Konrad / 1856-1939** / 83 Jahre / mitte links / Grossvater von Blech Hannes u. Josef / Urgrossvater v. Geschwister Hess Josef, Kathi u. Leni / Grossvater v. Geschw. Schadt Franz, Hannes u. Kathi
- 3- **Blech Josef / 1858-1924** / 66 Jahre / oben mitte / Urgrossvater von Blech Anni, Geschwister Blech Juri, Josef u. Leni / Geschwister Blech Franz und Magd Herrschbregass
- 4- **Blech Georg / 1862-1918** / 56 Jahre / oben links / Grossvater v. Österreicher: Magd, Josef, Georg, Resi / Grossvater v. Blech Kathi und Josef (Ledergass) / Grossvater v. Born Peter und Franz (Hauptgass)
- 5- **Blech Filipp / 1865-1918** / 53 Jahre / oben rechts / Grossvater v. Reinhardt Leni und Anton / Grossvater v. Hartmann Joschi, Liesi und Kathi / Grossvater v. Wassmann Barbara
- 6- **Blech Franz / (Zwilling) / 1868-1946** / 78 Jahre / unten sitzend / Grossvater v. Blech Kati und Josef (Ledergass) / Blech Hannes und Josef (Brunnen)
- 7- **Blech Elisabeth / Zwilling) / 1868-1904** / 36 Jahre / unten sitzend / Grossmutter v. Hartmann L., Liesi, Mari, Midi (Josef Haltergass) / Grossmutter v. Hartmann Resi, Midi, Wawi, Liesi (Filipp Lange G.) / Grossmutter v. Hartmann Mari, Liesi, Niklas, Kathi, Resi, Wawi (Peter Lange G.)
- 8- **Blech Anton / 1874-1932** / 58 Jahre / unten zwischen den Zwillingen stehend / Grossvater v. Josef, Franz, Anton Dengl

Anmerkungen:

Blech Franz (6) und Elisabeth (7) sind Zwillinge

Blech Elisabeth (7) hatte wieder Zwillinge: Hartmann Filipp u. Peter, dessen Tochter Liesi (verheiratet mit Friedrich) wieder Zwillinge hatte: Peter u. Wawi

Eingesendet von Anna Brandtner / Bietigheim

Familie Peter Philipp / 1901



Lehrer **Peter Philipp**
mit Ehefrau
Elisabeth Beller
und den Kindern
Peter und Josefine

7. Mai 1901

Eingesendet von Horst Philipp
Neuburg

Jugendvereinmitglieder in Radna / 1938



Josef Hans / 10.04.1922
Nikolaus Künstler / 23.10.1921
Franz Treps / 05.05.1921

Eingesendet von Anton Hans
Ingolstadt



Traubenkränzchen 1938

1. Reihe (untere) von links nach rechts:

Elisabeth Harnisch und Anton Hartmann / Magdalena Dengl und Johann Ferdinand Künstler / Elisabeth Dengl und Franz Pommersheim

2. Reihe (mittlere) von links nach rechts:

Magdalena Ander und Anton Bellinger / Barabara Jantschi und Franz Schadt / Anna Hans und Johann Hess

3. Reihe (obere) von links nach rechts:

Katharina Schdt und Josef Hoffmann / Barbara Morschl und Anton Hess / Katharina Hans und Michael Possler

Im Übrigen haben alle Paare auf dem Foto später geheiratet bis auf zwei Ausnahmen:

Katharina Hans (später verheiratete Hess)

Elisabeth Dengl (später verheiratete Heidrich)

Alle Personen auf dem Foto sind bereits gestorben.

Eingesendet von Maria Dengl, geb. Bellinger, Gaimersheim



Georg Hans

und

Katharina Watz

in Hochzeitstracht aus dem
Jahr 1906

Eingesendet von Maria
Dengl, geb.Bellinger, Gaimersheim



Franz Bellinger

und

Katharina Hans

in Hochzeitstracht aus dem
Jahr 1931

Eingesendet von Maria
Dengl, geb.Bellinger, Gaimersheim



Johann Anton Watz

*18.05.1912 +13.05.1941

Anna Graber

*21.09.1919 +31.07.1998

in Hochzeitstracht aus dem
Jahr 1938

Eingesendet von Georg Watz / Reutlingen



Theresia Hartmann,
geb. Watz

mit ihren Firmlingen:

Magdalena Netter
Katharina Bellinger,
geb. Hans

Foto von 1922

Eingesendet von Maria
Dengl, geb. Bellinger, Gaimersheim

Reise in die USA

Reisefreudige Neu-Arader aus Ingolstadt zog es über den Ozean in die USA an die Ostküste. Es ging von New-York über Washington, Philadelphia, Nashville Memphis Graceland, Orlando mit anschließendem Besuch des Kennedy Space Center der NASA bis Miami. Nach Abschluss der Reise durch die USA entstand das Foto in den Everglades. Die Weite des Landes, die schöne Natur und die Wolkenkratzer in den Großstädten beeindruckten am meisten.



v.l.n.r. Hans Zaboš, Kunigunde Zaboš, Johanna Kaiser, Maria Kilian, Roswitha Juhasz, Anton Hans, Annemarie Hans, Anton Hermann, Maria Hermann, Magdalena Grefner, vorne Silke Hans

Eingesendet von Anton Hans

Freundschaft für's ganze Leben

Gerne denken wir an unsere schöne Kindheit und Jugend, geprägt von Gemeinsamkeit, Unbeschwertheit, Einfachheit und Frohsinn in der alten Heimat in der Hambargasse zurück. Diese Zeit bleibt uns unvergesslich. Auch in der neuen Heimat pflegen wir weiterhin, trotz Entfernung, unsere Freundschaft durch lange Telefonate, Besuche und gemeinsame Urlaube. Eben „eine Freundschaft für's ganze Leben“



Elisabeth Friedrich
und
Elisabeth Jakob
in der Hambargasse
in Neu-Arad



Elisabeth Illmann
und
Elisabeth Seeberger
in
Herrenberg / Herxheim

Eingesendet von Elisabeth Seeberger

Neu-Arader Fußballmannschaft 1976



Im Jahr 1976 organisierte Georg Staron in Siria / Hellburg ein Freundschaftsfußballspiel zwischen einer Neu-Arader und einer Hellburger Spielerauswahl. Die Trikots wurden vom Sportclub Motorul ausgeliehen.

Obere Reihe: Erwin Schmalz, Georg Staron, Franz Humm, drei Schiedsrichter aus Siria, Georg Geck, Spieler aus Siegmundhausen.

Untere Reihe: Stefan Illmann, Josef Bauer, Rudi Seeberger, Josef Dengl, Franz Hoffmann, Walter Dengl.

Hellburger und Neu-Arader Fußballer



Eingesendet von Rudolf Seeberger

Gemüsebau in Neu-Arad

Die Ansiedlung Neu-Arads in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts war eng mit der naheliegenden Festung in der Maroschschleife verbunden. Der Bedarf an Lebensmitteln für die Soldaten der Festung und den Einwohnern der Komitatstadt Arad war groß, was den Gemüseanbau im naheliegenden Neu-Arad förderte. Vor dem 2. Weltkrieg belieferte Neu-Arad auch Städte, die weiter entfernt waren. Nach dem Krieg, nach der Enteignung ihres landwirtschaftlichen Besitzes, war der Gemüsegarten für die eigene Ernährung der Neu-Arader überlebenswichtig. Die Arbeitsteilung in einer Familie war wie folgt: der Mann arbeitete in einer Fabrik in der Stadt, während die Frau sich um die Kinder und den Garten kümmerte, was keine leichte Arbeit war. Diese Arbeit möchte ich in einer Dokumentation im nächsten Heimatblatt festhalten. Darum bitte ich um Zusendung von Dokumentationsmaterial in Bild und Text über:

- Arbeit im Garten, Mistbeete mit „Fliegl“, Rohrdecken, Brunnenhaus, Gießtechnik, Konfektion der Rohrdecken, „Pleck“ stecken am 2. Mai und Wegräumen im Herbst.
- Markt, Transport, Handwagen, Transport auf dem Kopf, „Wochstembln“, „hausien“, Preise, „Paradeis frisch de la Stock“, „Moarikstigl“, „Moariktuch“, „Moarikkoarb“
- Fruchtexport, Kisten, Papier, Größensortierhilfe aus Draht, Vertrag, Standorte der Annahmestellen, Zielorte
- Gemüsesorten, z.B. „Philip Janosch“, „Sarviana-Paprika“, u.s.w.
- „Paradeiseinkochen“

Auf eure Mithilfe freut sich:
Josef Künstler
Kullenbergstr. 38b
70195 Stuttgart
hog-neuarad@online.de



Auf diese Aufforderung ist bereits viel Material eingegangen. Leider ist aber der Artikel noch nicht druckreif und wird erst im nächsten Heft veröffentlicht werden. / J. Künstler

Wenn ich na stearwe kennt

In Neirad woa a mol a Maurepolier den hot es Schicksal ziemlich iwel mitgspielt. Sei Weib is gstoarwe un ea is alaa gepliewe. Ea hot misse sei Oarweit nochgehn un die Oarweit die sei Weib gmacht hot is liche gepliewe, so is ea schlecht zurecht kumme. Do hot ea noch a mol geheirat. Es is a weidl gut gange bis sei Weib krank is woan. Sie is oft min eigeunnene Kopp rumgange un lametiet hot se „ich bin so krank, wenn ich na stearwe kennt“ oder „de Tod hot mich vugesse“. Zun Dokter is sie awe nit gange, des het jo a Haufe Geld gekost. Dea Mann hot a zeitlang zugschaut, wie's ihm awe zu dumm is woan hot ea gsacht „entwede du gehst zun Dokter un losst de helfe oder heast auf min Kreckse“. Noch den ea ihr sei Mahnung gsacht hot is es ihre wiede etwas besse gange. Wie es Kranksein wiede losgange is hot ea sich iwelecht wie ea sie kurien kennt. Es woa a mondhelli Nacht un in Zimme hot me gut seche kenne, do is ea vun sein Bett aufstanne hot es Leintuch as sein Bett gnumme un hot's umgehangt. Ea is zun Bett vun sein Weib gange un hat se gstuppt bis se munde is woan. Jetz hot ea sei ani Hand von unen Leintuch rausgestreckt un hot min Finge gezeichnet kumm mit. Sie hot gfrocht „wea bist du“ drauf hot ea mit ane tiefi Stimm gandwoat „Ich bin de Tot, du host mich gruft, jetz bin ich do um dich zu hohle, kumm mit“. Fa laude Angst is sie une die Tuchet gschluppt, ea hot ihre awe die Tuchet weg gezoche, sie is schunn ganz an's Wandpret gruckt. Wie ea die Hand zu ihre ausgstreckt hot, hot sie fa laude Angst gstammlt „loss mich noch lewe, nimm den datt driewe“ un hot min Finge zun Bett vun ihren Mann gezeichnet. Jetz hot ea es Leintuch runne, hot sie ganz eanst ougschut un hot gsacht „so, nimm den datt driewe, wea lametiet'n schunn die lengsti Zeit wenn ich na staerwe kennt oder de Tod hot mich vugesse“. An nechste Tach woa ihre Kopp nimmea eigeunne, krank woa sie a nimmea un vun Tot is a nimmea grett woan. Durchenanne woa sie a pissl un ea hot sich heimlich a pissl gfreit, hot sich's awe nit ouseche glost. So is es halt, nix halt ewich, de schensti Juks hot mol a End awe zun Glick es Tribsal aa. Un wenn se nit schunn gstoarwe wean tede se heind noch lewe. Awe wievieli Leit die heint lewe un vun Dokte zu Dokte renne blos wall se sich eibilde sie kenne ewich lewe, ans is siche stearwe muss a jede.

De Vette Michel in Weiwegwand

Noch de Militeazeit hab ich an aan andre Oarweitsplatz ougfangt zu oarweide. Wenn me sich noch nit so gut auskennt, is me a noch oft af de Prob gstellt woan. Ani vun mei easti Oarweide hett ich in de Schmiederei pan Vulkanisiere katt. Zueascht hab ich mich durchfroche misse bis ich die Wearkstatt gfunne hab. Wie ich endlich higfunne hab treff ich aan äldere, glenere, stemmiche Mann dea ganz ungeduldich gsacht hot „endlich bist kumme, tausch die Sicherunge aus das ich mei Oarweit mache kann“. An sein wache Rumänisch hab ich glei gewisst ea is ane vun uns, drumm hab ich gfrocht ob me nit scho-wisch rede kenne. Ea hot nimmea ja oder na gsacht un af schwowisch hot ea mich gfrocht „bist du neich un wie schreibts du dich“. Ich hab mich voagstellt drauf hot ea gsacht „ich bin de Vette Michel von Engelsbrunn“. Wal ea viel Oarweit hot katt, hab ich gschaut das wiede alles funktioniet. Mei Master hab ich gsacht das des Elektrischi ziemlich runne kumme is, drauf sacht ea blos „binge in Oadnung“. Des woa leichte gsacht als gmacht wall hinne un voan alles gfehlt hot, trotzdem hab ich es Notwendigsti heagricht, des haast miea hot organisiert. Wie wiede mol a Oarweitsauftrach vun Vette Michel dou woa, bin ich glei mit allem was ich voabereid hab kat, higange. Zu meine Iwera-schung, ea hot mich rufe glost wall ea rede wollt, trotzdem hab ich alles Voabereidi ausgetauscht. Ea hot me vuzehlt das ea Remere gleant hot, awe wall's na mea selten a Outrieb mit Ledereme gibt muss ea die Autogummi vulkanisien. Ganz newebei hot ea sich eakundicht ob ich aan kenn vun Neirad dea mit ihm in Krich woa. Wie's de Zufall hot wolle, hab ich den Mann gut gekennt, es woa a Vuwande vun mir. Dou hot's nimmea viel gebraucht un ea hot ma vuzählt wie ea un sei Brude sich noch Kriegsend vun Letland bis Arad durchgslache hawe. Es is alles gut gange bis kuatz voa Arad. Sie woan auf an Lastzuch unewegs un wie de Zuch ghalde hot hawe sie sich an de Lokomotiv wasche wolle, zuest sei Brude nochhea ea, wall de Zuch wiede ougfoan is, is ea dreket gepliewe. Des woa sei Glick, an de Neirade Brucke sein se kontrolliet woan, wall sei Brude sauwe woa hawe se des Zeiche unen linge Oarem gseche un hawe ihm fest-gnumme, ea is durchkumme. Jetz woa ea gwarnt un hot gwisst dass ea sich vustegln muss un is glei in Wald unegetaucht. Un wehn hot

ea in Wald ougetroffe? sein Brude, dea is ihne durchgebrennt. Pa de Nacht sein se ins Dorf nei, ihne Weiwe woan vuschleppt so sein se zu Vuwandi gange, hawe sich Weiwegwand un Esszeich gholt un hawe ausmacht das sie pa de Nacht Esse hohle kumme. Des is a Weidl gut gange, bis de Vetter Michel amol pa de Nacht af zwa Russe getroffe is. Ea woa ganz paff, hot awe nimmea ausweiche kenne. Wie ea zuglost hot wie die rede hot ea gwisst die sein alles na ka Russe, na des Fluche woa russisch. Wie se zammgetroffe sein hot dea ani Russ „me an die Tuttle gegriff“ do is en Vetter Michel eigfalle dass de Russ ihn als Weib ougschaut hot, ea hot en Essetrache falle glosst, hot en Russ ans afs Ziffeblatt ghaut awe glei so das'e umgfalle is wie a Sack Krumbien. Wie de andri des gseche hot, hot ea reissaus gnumme, de Vette Michel is ihm nouch, hot im awe nit eihohle kenne wall in Weiwegwand is es Lafe schlecht gange. Nechste Tach hot's ka Esse gewe. Wie ea sich wiede ins Doarf getraut hot, hawe ihm die Leit gsacht, gut das ea die letzi Nacht nit kumme is wal do woan Russe pan stehle, awe a Weib die hot den Russ so ghaut dass'e liche-gebliewe is un me waas bis heint nit weles Weib des woa. Drauf sacht de Vette Michel „des is jo wie im Kriech, awe die Befreier befreie uns noch vun Letzte was me hawe“. Imme wenn de Vette Michel was zu reperien katt hot, hab ich kumme solle, awe oft woa guoa ka Fehle, ea hot blos vuzehle wolle.

FP

Straßennamen und Plätze in Neu-Arad im Lauf der Zeit

Gasse, Straße	heutiger Name
Am Kurvenberg, Manostergasse, Weg zur Kolonie	
Am Pestfriedhof	
Am Viehtrieb, Am Tripp, Viehauftrieb zur Hutweide	
An der Hutweide	Armoniei
An der Ziganka	
Bicaz	Bicaz
Bäckergasse, Beckengasse, Pek Utca, Stefan Zweig, Cibirului	Cibirului
Blindes Gassl	Crângului
Dreschplatz, wo das Getreide auf der Hutweide gedroschen wurde	
Einsiedlergasse, eine Reihe	Muncii
Ellenbogengasse	
Festungsgasse	Cetății
Fockengasse, Cloșca, Spitalgasse, Korhasz Utca, Pavlov Ivan	Lugojului
Frankengasse, Frank Utca	Constitutiei
Friedhofgasse, Dr. Dohanji Janos	Molidului
Fruchtmarkt, Gasse an der Hutweide gegen der Saderlacher Bahnlinie	
Gässel	
Geflügelmarkt	
Gemüsemarkt	
Getreidemarkt	
Großgasse, Hauptgasse, Banatului, Fö Utca, Karl Marx,	Calea Timișorii

Gasse, Straße	heutiger Name
Haltehaus, Hirtenhaus mit Wohnungen und Stallung der Zuchttiere	
Haltergasse	Stefan cel Mare
Hambargasse, Zigeunergasse, Mihai Viteazu	Stan Dragu
Holzgasse, Crişan, Fa Utcza, Mikulin Alexandru	Arinului
Hundschweifgasse, Stuppeselgasse	Gogol
Hutweide	
Hutweidengasse	
In der Figur, Figur, Semikloscher Straße?, Weg zur Refacerea,	
Konservenfabrik, zwei Wiesen neben dem Bahnhof	
In der Panule, Teil der Frankengasse	Constituţiei
In der Pusta	
Kambiatur	Câmpia Turzii
Kasernengasse, Regina Maria, Hirschreingasse,	
Kaszarmya Utca, Jdanov Andre	Zimbrului
Kirchengasse	Popa Şapcă
Kolonie, Koloniegasse	Coloniştilor
Kurze Hambargasse, Gorki Maxim	Semenicului
Lange Gasse, Regele Ferdinand, Johann-Philipp Gasse, Hoszu Utca, Schmeltzer	Adam Müller Guttenbrunn
Ledergasse, Josef Dengl, Bör Utca, A. Sahia	Josef Lengyel
Lerchental	
Lippaergasse	

Gasse, Straße	heutiger Name
Marktgrund, Martinivici Ignacs	Magheran
Milchhalle	Posada
Monoster Straße, Kolonie	Constituției
Neue Holzplätze	
Neue Plätze	
Neue Welt Gasse, Ujvilag Utca, Tolstoi Alexej	Caransebeș
Oberwäldergasse	
Oberweilergasse	
Odenwäldergasse	
Pacii	Pacii
Pinului	Pinului
Pfannenstiel	
Ratzengasse, Raatzengasse, Raitzen- gasse, Serbgasse,	Andy Endre
Brnzeanu, Serb Utcza, Friedrich Engels	Andy Endre
Reihe, nur ein Reihe Gasse	
Reme Schanze, Römer Schanze	
Rosaliagasse, Horia	Ana Ipătescu
Russengärten	
Sulina	Sulina
Saderlacher Straße	Ogorului
Saderlacher Straße mit Friedhofgasse, Fabian Gabor	Merișor
Saderlacher Weg	
Schlachtbankgasse	
Schulgasse, Olga Bancic	Castanilor
Schweinemarkt	
Turgheniev Ivan	Orșova
Tal	
Temeswarer Straße, Karl Marx,	Calea Timișorii
Viilor	Viilor

Gasse, Straße	heutiger Name
Wendlinigasse	Dumitru Bagdazar

Straßennamen und Plätze in Sigmundhausen im Lauf der Zeit

Gasse, Straße	heutiger Name
Herten Alexander	Gladiolelor
Gutuilor, V	Gutuilor
Petalelor, VII	Petalelor
Volga	Prislop
Ioan Pann	Ioan Pann
Merfistraße	Milan Tabacovici

Straßennamen und Plätze in Kleinsanktnikolaus im Lauf der Zeit

Gasse, Straße	heutiger Name
Grossgasse, Hauptgasse, Liparer	Steagului
Dritte Gasse	Pescăruș
Zweite Gasse, Gheorghe Stoica	Theodor V. Pacateanu
Erste Gasse	Clopotului
Kasernengasse, Flacara, Fadeev	Nicolaus Lenau
Blindes Gassl, Cobzei	Cobzei
Schulgasse, Kirchgasse, Korsogasse	Frumoasa
Quergasse –Rumänische Kirche, Tractorul Roșu	Stefan Zarie
Friedhofgasse, Strada Scânteia,	Căpitan Ioan Fatu

Gasse, Straße	heutiger Name
23. Aug	23. Aug
Brândușei, im Kekesch	Brândușei
Căprioarei, im Kekesch	Căprioarei
Căpșunilor, im Kekesch	Căpșunilor
Coasei	Cosaei
Frunzei	Frunzei
Iasomiei	Iasomiei
Panselei, im Kekesch	Panselei
Pașcani	Pașcani
Tulnic	Tulnic
Vântului	Vântului

Das ist ein Versuch die Straßennamen in Neu-Arad, Sigmundhausen und Kleinsanktnikolaus im Lauf der Zeit aufzuschreiben. Ergänzungen oder Unstimmigkeiten bitte melden.

Nachrichten aus Heim und Familie

„Älter werden schließlich alle, doch eines gilt in jedem Falle; jeweils alle Lebenszeiten haben ganz besondere Seiten. Wer sie sinnvoll nutzt mit Schwung - der bleibt 100 Jahre jung.“

Die HOG Neu-Arad gratuliert allen Neu-Araderinnen und Neu-Arader, die in diesem Jahr einen runden Geburtstag feierten bzw. noch feiern zum: 60.- ten, 65.- ten, 70.- ten, 75.- ten, 80.- ten, sowie auch euch die ihr bereits den 81.- ten und noch mehr gefeiert habt bzw. noch feiert, zum Geburtstag! Alles Gute, Gesundheit und noch schöne Jahre!

60 Jahre (Jahrgang 1959)

Januar

Magdalena Binder geb. Morschl	in Gießen
Theresia Geiß geb. Csepp	in Ludwigshafen
Gerlinde Ander geb. Kettenstock	in Augsburg
Sebastian Rauchbauer	in Wertingen
Heide Stanka	in Kupferzell
Josef Dengl	in Neutraubling
Krimhilde Mann geb. Possler	in Leverkusen
Walter Teschner	in Lörrach
Maria Teichert geb. Hans	in Kissing
Magdalena Schmidt geb. Tuch	in Karlsruhe

Februar

Maria Siegmond	in Oberaichbach
Albert Pommersheim	in Karlshuld
Annemarie Röder geb. Dörner	in Heilbronn
Franz Feuerschwenger	in Großmehring
Helene Hackspacher geb. Seghedi	in Gaimersheim
Anna Hoffmann	in Stuttgart
Rita Watz geb. Ray	in Mühlhausen
Johann Schweitzer	in Eutingen
Magdalena Schmidt geb. Straub	in Mündersbach

Viorica Jäger geb. Ignat

März

Katharina Weimann geb. Teichert

Gerhardt Dittiger

Friedrich Streck

April

Barbara Stoss

Hildegard Straub geb. Schreier

Franz Kaufmann

Mai

Katharina Wiesenmayer geb. Morschl

Josef Born

Franz Hermann

Helmrich Streitmatter

Johann Jakoby

Magdalena Breinich

Josef Hartmann

Juni

Willy Friess

Magdalena Schmidt geb. Straub

Josef Teichert

Anna Zellner geb. Szokob

Franz Schütz

Josef Hans

Josef Hum geb. Humm

Johann Zeller

Hildegard Schütz geb. Pettay

Juli

Johann Wess

Elisabeth Pfister geb. Bauer

Alfred Hans

Josef Reinhardt

Alfred Kaufmann

Katharina Klug geb. Dengl

August

Rudolf Ocsosfszki

in Otzberg

in Neu-Arad

in Aachen

in Ingolstadt

in Winnenden

in Lehrberg

in Heilbronn

in Singen

in Reutlingen

in Nellingen

in Nürnberg

in USA

in Contwig

in Ölbronn - Dürren

in Karlsruhe

in Nürnberg

in Kissing

in Dreieich

in Rottenburg am Neckar

in Unterschleißheim

in Neckarsulm

in Böblingen

in Rottenburg am Neckar

in Wendlingen

in Böblingen,

in Gelsenkirchen

in Ludwigsburg

in Heilbronn

in Langen

in Schutterwald

Christine Lütchen geb. Freisinger
Eduard Klug geb. Copaceanu
Alfred Salich
Pia Biringer
Hedwig Schragner geb. Hess
Andreas Zellner

September

Anna Kessner geb. Krutsch
Hilda Nistor geb. Schulda

Oktober

Hildegard Leprich geb. Pommersheim
Renate Rath geb. Weber
Erika Zsiga geb. Hans

November

Erika Hans
Maria Heinrich geb. Schragner
Josef Hermann
Astrid Gelz
Franz Albecker
Josef Schragner
Kerstin Ursula Wesser geb. Schaloske
Franz Till
Reinhold Heissler

Dezember

Günther Teichert
Franz Keller
Walter Keller geb. Pinczes
Alma Schiller
Adelheid Roth geb. Humm

in Magstadt
in Tussenhausen/Mat.
in Lambsborn
in Augsburg
in Rastatt
in Dreieich

in Sindelfingen
in UHINGEN

in Nürnberg
in Schwabach
in Heilbronn

in Regensburg
in Stadtbergen
in Augsburg
in Calw
in Ingolstadt
in Böblingen
in Lenting
in Singen
in Singen

in Kissing
in Rees
in Ingolstadt
in Dornstadt
in Rastatt

65 Jahre (Jahrgang 1954)

Januar

Antonia Weimann geb. Romanovszky
Erich Gastl
Elena Hartl geb. Matiuiz

in Geretsried
in Sindelfingen
in Stuttgart

Februar

Josef Ander

Adelheid Watz

Johann Latschan

Helmut Mahler

Michael Klug

in Augsburg

in Singen

in Heilbronn

in Egelsbach

in Offenburg

März

Elisabeth Grimm geb. Hess

Adelheid Schäffer geb. Klug

Erika Dengl geb. Gantner

Johann(jun.) Popa

Maria Popa geb. Müller

Johann Valentin

in Bietigheim-Bissingen

in München

in Altdorf

in Bruchsal

in Bruchsal

in Ingolstadt

April

Helga Possler

Elisabeth Mahler geb. Künstler

Johann Schragner

Andreas Herold

in MT.Prospect ILL/ USA

in Laichingen

in Ottweiler

in Rastatt

Mai

Elfriede Baumeister geb. Schneider

Elisabeth Gyenge geb. Keller

Franz Dengl

Alfred Salich

Elisabeth Hatinger geb. Raranceanu

in Karlsruhe

in Kempen

in Dettelbach

in Heilbronn

in Ingolstadt

Juni

Josef Blech

Franz Herbanski

Annemarie Schragner geb. Hermann

Elfriede Wille geb. Schmalz

Magdalena Vörös geb. Raczek

Alfred Teuber

Anton Friedrich

in Augsburg

in Maxdorf

in Nürnberg

in Pfeffenhausen

in Ingolstadt

in Heilbronn

in Ehningen

Juli

Hilde Messmann

Helmut Biringer

Nikolaus Letschka

in Dreieich

in Altfraunhofen

in Pforzheim

Elisabeth Noll geb. Gabor
Ladislau Vörös

August

Theresia Urs geb. Schragner
Olga Müller

September

Anton Harnisch
Elisabeth Bauholz geb. Hans
Anton Dambacher
Franz Deutsch
Josef Vörös
Katharina Klug geb. Tuch
Walter Hess

Oktober

Katharina Dengl geb. Dengl
Rudolf Hatinger
Josef Dambacher
Sebastian Stolz geb. Vormittag
Hardi Bernerth
Magdalena Schragner geb. Hans
Herbert Ray
Rosalia Rezgö geb. Klampezky
Johanna Maria Kaiser geb. Pommersheim

November

Gerlinde Friess geb. Portscher
Johann Schillinger
Irmgard Till geb. Till
Alfred Sauer
Alfred Weimann
Anton Baumann
Gertraud Dengl geb. Pfeifauf
Josef Hackspacher
Ewald Schill

Dezember

Aurelia Brandtner geb. Steiberger
Erika Hartmann

in Hanau
in Langen

in Fürth
in Grasellenbach

in Nürnberg
in Bad Neuenahr-Ahrweiler
in Adelschlag
in Au in der Hallertau
in Ingolstadt
in Karlsruhe
in Singen

in Gaimersheim
in Ingolstadt
in Villingen-Schwenningen
in Ingolstadt
in Leimen
in Lehrberg
in Singen
in Hagelstadt
in Ingolstadt

in Baltmannsweiler
in Dreieich
in Singen
in Singen
in Geretsried
in Nürnberg
in Dettelbach
in Gaimersheim
in Frankfurt

in Bietigheim-Bissingen
in Bürstadt

Barbara Schweitzer geb. Hartmann
Josef Pfister
Jürgen Stanka
Helmuth Alt

in Fürth
in Böblingen, Dagersheim
in Kupferzell
in Tuttlingen

70 Jahre (Jahrgang 1949)

Januar

Johann Possler
Anton Alt
Barbara Boros geb. Hartmann

in Langenfeld
in Ulm
in Neuarad

Februar

Katharina Bleiziffer geb. Künstler
Johann Hohn
Parau geb. Müller Theresia

in Schwabach
in Sindelfingen
in Grasellenbach

März

Franz Watz
Maria Kowatsch geb. Wetzl
Johann Ganz
Jakob Brandtner
Johann Till geb. Megyes
Martha Schmidt geb. Tröster
Mathilde Bojtos geb. Gengler

in Haiterbach
in Freiburg
in Sindelfingen
in Bietigheim-Bissingen
in Singen
in Siegen
in Ingolstadt

April

Elfriede Finster geb. Hahn
Alfred Dermann
Marlene Hartmann geb. Gesswein
Sofia Athes geb. Simon
Katharina Frisch geb. Fisch
Helmut Zelinka

in Augsburg
in Sindelfingen
in Salzgitter
in Burtenbach
in Markt Schwaben
in Viernheim

Mai

Magdalena Biringer geb. Wiansky
Georg Draxler

in Dachau
in Ennigerloh

Juni

Silvia Hess geb. Muresan
Alfred Koch
Anna Juliana Teichert geb. Klug

in Goslar
in Geislingen
in Schwabach

Magdalena Berar geb. Biringher
Franz Hartmann
Katharina Broschovski geb. Hans
Juliane Geck geb. Watz

Juli

Josef Prohaszka
Nikolaus Mahler

August

Matthias Krebs
Elisabeth Friedrich geb. Toda
Katharina Albecker geb. Hoffmann
Theresia Berg geb. Breinich
Daniel Bosneac

September

Peter Friedrich
Barbara Friedrich
Walter Wolf
Rosalia Dokopil geb. Beller
Otto Galter
Anton Hans

Oktober

Hildegard Steinberg geb. Ocsofszki
Anna Schwartz geb. Lenz

November

Andreas Hermann
Maria Anna Kowatsch geb. Fürbacher
Anna Finster geb. Reinhardt
Barbara Graf geb. Kremer
Elisabeth Adam geb. Morschl
Maria Staron geb. Svoboda
Anna Hohn geb. Munteanu

Dezember

Josef Hess
Anna Maria Bodor geb. Elek
Georg Possler

Tag und Monat unbekannt

in Arad
in Schwäbisch-Gmünd
in Böblingen
in Augsburg

in Stein
in Passau

in Fürth
in Heilbronn
in Leingarten
in Ulm
in Ingolstadt

in Ehningen
in Gärtringen
in Schwäbisch-Gmünd
in Wien, Österreich
in Fürth
in Ingolstadt

in Offenburg
in Waldkraiburg

in Burgthann
in Goslar
in Singen
in Singen
in Ingolstadt
in Altmanstein
in Altlußheim

in Leverkusen
in Neuрад
in Stuttgart

75 Jahre (Jahrgang 1944)

Januar

Wilhelm Kerner

in Landshut

Franz Friess

in Ingolstadt

Josef Geck

in Ingolstadt

Diethelm Humm

in München

Andreas Künstler

in Schwäbisch-Gmünd

Februar

Magdalena Britt geb. Illenz

in Kösching

Magdalena Hohn geb. Vormittag

in Langen

Elisabeth Watz geb. Ray

in Reutlingen

Sussanna Athes geb. Minnich

in Ingolstadt

Rosemarie Kaufmann geb. Braun

in Darwin/Australien

Magdalena Schragner geb. Schragner

in Augsburg

Juliana Pommersheim geb. Hartmann

in Bietigheim-Bissingen

März

Theresia Breinich geb. Salich

in Heilbronn

Webler Manfred

in Marl

Elisabeth Mureschan geb. Koppinger

in Wildberg

April

Anna Kaufmann geb. Olah

in Ansbach

Mai

Juni

Alfred Hoffmann

in Haslach im Kinzigtal

Eva Britt geb. Heinzl

in Schwäbisch-Gmünd

Elisabeth Kempf geb. Pommersheim

in Bad Krozingen

Alfred Berg

in Ulm

Roland Biebert

in Hügelsheim

Juli

Gertrude Breinich geb. Quint

in Hochheim am Main

Barbara Rabong geb. Hans

in Ludwigshafen

August

Florica Biringer geb. Nicoras

in Ingolstadt

September

Georg Breinich

Franz-Anton Bellinger

Josef Schragner

in Hochheim am Main

in Ingolstadt

in Kaufbeuren

Oktober

Franz Hartmann

in Ingolstadt

November

Anton Rung

in Eschbach

Anton Jung

in Purfing

Dezember

Christa Breinich geb. Stein

in Contwig

Tag und Monat unbekannt

Anna Pfister geb. Wenzler

in Ulm

80 Jahre (Jahrgang 1939)

Januar

Dietmar Teichert

Elisabeth Jung geb. Webler

Nikolaus Rabong

Gabriel Mureschan

in Schwabach

in Sindelfingen

in Ludwigshafen

in Wildberg

Februar

Anton Geck

Barbara Teichert geb. Hartmann

Franz Hum-Ursachi

in Barnegat, NJ / USA

in Postbauer-Heng

in Neuarad

März

Katharina Altenbach geb. Possler

Magdalena Amann geb. Schragner

Florentina Hartmann geb. Jancu

in Eschweiler

in Ingolstadt

in Günzburg

April

Elisabeth Fackelmann geb. Schmidt

Josef Straub

Maria Pommersheim geb. Lenz

in Markt Schwaben

in Buchdorf

in Nürnberg

Mai

Barbara Habel geb. Schweitzer

Nikolaus Gross

in Heilbronn

in Ingolstadt

Ewald Hess

in Bad Schönborn

Juni

Elisabeth Klug geb. Amann

in Heilbronn

Emma Philipp geb. Birkenheuer

in München

Elisabeth Frank geb. Hohn

in Homburg

Adelheid Bischof

in Kirkel

Juli

Peter Mergel

in Bielefeld

Brunhilde Agnes Gebl geb. Reimholz

in Ingolstadt

August

Elisabeth Gaug geb. Koch

in Pfungstadt

Franz Bernea geb. Ehr

in Ingolstadt

Maria Weber geb. Weimann

in Ingolstadt

Hans Gehl

in Heilbronn

September

Anna Lenhardt geb. Weimann

in Dreieich

Maria Ludwig geb. Drommer

in Neuwarad

Theresia Salich geb. Breinich

in Homburg

Oktober

Josef Kaufmann

in Ansbach

Erika Schulz

in Waldstetten

Andreas Schragner

in Neuburg/Donau

November

Elfriede Widder geb. Philipp

in Neuburg/Donau

Theresia Possler geb. Hartmann

in Leverkusen

Elisabeth Furman geb. Barany

in Landshut

Franz Philipp

in Landshut

Dezember

Nikolaus Hames

in Ulm

Tag und Monat unbekannt

Anton Bojtos

in Ingolstadt

Katharina Watz geb. Knapp

in Bamberg

81 Jahre (Jahrgang 1938)

Januar

Elisabeth Morschl geb. Lukatschewitsch in Wertingen

Februar

Johann Klug in Heilbronn

Hildegard Philipp in Fürth

März

Franz Straub in Hamm

April

Magdalena Wesser in München

Franz Gattler in Ennigerloh

Elisabeth Meszaros geb. Getsch in Heilbronn

Mai

Anna-Anisia Salich geb. Novac in Augsburg

Nikolaus Watz in Herrenberg im Gäu

Juni

Maria Hermann geb. Zoellner in Schwäbisch-Gmünd

Barbara Dengl geb. Bauer in Ingolstadt

Margarethe Oberding in Landstuhl

Elisabeth Schütz geb. Weber in Böblingen

Juli

Josef Delejan in Viernheim

August

Theresia Werner geb. Weber in Wettstetten

Karl Weber in Scheinfeld

September

Ladislau Fabri in Pforzheim

Josef Hermann in Singen

Oktober

Magdalena Salich geb. Plech in Hitzhofen

November

Theresia Albecker geb. Rattinger in Roßtal

Theresia Schleifer geb. Hans in Augsburg

Albert Staron in Remagen

Karl Albecker in Pforzheim

Andreas Breinich in Neuhausen

Dezember

Magdalena Geisl geb. Philipp
Josef Zimmer
Georg Watz
Katharina Plech geb. Bellinger
Theresia Hans geb. Hohn
Elisabeth Tschepp geb. Schill

in Ingolstadt
in Pforzheim
in Reutlingen
in Nürnberg
in Besigheim
in Ulm

82 Jahre (Jahrgang 1937)

Januar

Franz Göbl
Elisabeth Künstler geb. Jäger
Emma Bomans geb. Wolf
Lorenz Klug

in Berlin
in Nürnberg
in Wernau
in Ingolstadt

Februar

Anna Blatt
Josef Plech
Franz Watz

in Bietigheim-Bissingen
in Ingolstadt
in Trostberg

März

Elisabeth Salich geb. Maus
Hans Klaus

in Geretsried
in Nürnberg

April

Elisabeth Stumper geb. Beller
Franz Geck
Barbara Szeverenyi geb. Mult
Barbara Hermann geb. Klug

in Singen
in Freilassing
in Königsbrunn
in Augsburg

Mai

Michael Schragner
Katharina Schragner
Hermann Hess
Anna Hans geb. Hartmann

in Augsburg
in Singen
in Heidelberg, Weststadt
in Sachsenheim

Juni

Theresia Friesz geb. Schragner
Artur Dittrich
Anna Teichert geb. Dissler

in Friesenheim
in Berlin
in Frankenthal

Juli

Reinhardt Heinz
Andreas Biringer

in Bielefeld
in Ingolstadt

August

Barbara Geiss geb. Bartl

in Bietigheim-Bissingen

September

Anton Hermann
Josef Wittmann

in Sindelfingen
in Nürnberg

Oktober

Maria Pommersheim geb. Britt
Laura Geck geb. Fritz
Katharina Hartmann geb. Hess

in München
in Freehold / USA
in Augsburg

November

Jakob Klug
Katharina Schill geb. Salich
Katharina Pommersheim geb. Dengl

in Heilbronn
in Böblingen
in Ingolstadt

Dezember

Josef Fackelmann
Magdalena Schwarz geb. Breuer
Anna Zeller geb. Watz
Josef Hess

in Markt Schwaben
in Gärtringen
in Böblingen
in Flörsheim

83 Jahre (Jahrgang 1936)

Januar

Nikolaus Twerdek
Elisabeth Gastl geb. Hess

in Manching
in Sindelfingen

Februar

Ewald Umstätter

in Ebersbach

März

Maria Fischer geb. Ander
Anna Schreier geb. Salich

in Ingolstadt
in Lehrberg

April

Filip Dörner
Josef Valentin
Adelheid Künstler geb. Hum
Magdalena Piel geb. Pommersheim

in Heilbronn
in Egelsbach
in Zirndorf
in Tengen-Beuren

Juni

Hildegard Morschl geb. Broschovski
Elisabeth Hess geb. Hess

in Haiterbach
in Bühl

Juli

Viorica Hum-Ursachi geb. Ursachi
Maria Born geb. Grimm
Theresia Klug geb. Klug

in Neuarad
in Riederich
in Neutraubling

August

Andreas Straub
Michael Frank
Georg Sprinzi

in Bayreuth
in Homburg
in Wehr

September

Erna Albecker geb. Athes

in Ingolstadt

Oktober

Johann Geisl
Gregor Schleifer

in Ingolstadt
in Augsburg

November

Katharina Rattinger geb. Pommersheim
Josef Breinich
Elisabeth Straub geb. Wesser

in Ingolstadt
in Contwig
in Nürnberg

Dezember

Maria Schragner geb. Possler
Peter Sachs
Stefan Kiss
Hedwig Schmidt geb. Feil

in Böblingen
in Waldkraiburg
in Singen
in Nürnberg

84 Jahre (Jahrgang 1935)

Januar

Theresia Zeller geb. Schragner
Andreas Gehl

in Böblingen
in Kissing

Februar

Josef Biringner

in Stuttgart

März

Erika Krebs geb. Dums
Barbara Hartmann geb. Kessner

in Schwabhausen
in Hasselroth

April

Margareta Weimann geb. Rudl
Mathilde-Maria Andree geb. Pöschl
Josef Watz

in Ingolstadt
in Pforzheim
in Eutingen

Mai

Franz Freisinger
Rosalia Schmidt geb. Humm

in Magstadt
in Mündersbach

Juni

Michael Heinzl

in Stuttgart

Juli

Theresia Geck geb. Muranyi
Johann Szokob

in Ulm
in Dreieich

August

Theresia Hess geb. Finster
Elisabeth Hoffmann geb. Gerhardt

in Herxheim
in Ludwigshafen

September

Georg Reinhardt

in Singen

Oktober

Georg Britt

in Ingolstadt

November

Martin Staron
Elisabeth Höniges geb. Klug
Maria Spinean geb. Klug
Katharina Kirschner geb. Weimann
Theresia Hum geb. Fisch

in Ulm
in Tussenhausen-Mattsies
in Fürth
in Sprendlingen
in Heilbronn

Dezember

Katharina Humm geb. Schill
Theresia Philipp geb. Hans
Elisabeth Hartmann geb. Kaufmann

in Karlsruhe
in Schwabach
in Leverkusen

85 Jahre (Jahrgang 1934)

Januar

Katharina Tschepp geb. Klug
Katharina Pommersheim geb. Hermann
Katharina Tuch geb. Schill

in Ingolstadt
in Kissing
in Homburg

Februar

Hildegard Pinter geb. Hohn

in Freiburg

Katharina Poszler geb. Tuch
Barbara Weimann geb. Salich

in Augsburg
in Geretsried

März

Karl Schulda
Peter Berenz
Magdalena Jäger geb. Mahler
Wilfried Frank
Theresia Berenz geb. Weimann
Josef Hoffmann

in Göppingen
in Pforzheim
in Dreieich
in Homburg
in Pforzheim
in Stuttgart

April

Susanne Klug geb. Ujora

in Ludwigshafen

Mai

Ewald Holzinger

in Freiburg

Juni

Theresia Biringer geb. Waschintzki
Michael Straub

in Stuttgart
in Bietigheim-Bissingen

Juli

Anna Köhler geb. Heisinger
Lorenz Petz
Lore Stanka geb. Metz

in Landshut
in Goldbach
in Kupferzell

August

Peter Sas
Josefine Becker
Peter Habel

in Nürnberg
in Rastatt
in Heilbronn

September

Anneliese Künstler geb. Hartmann

in Böblingen

Oktober

Theresia Staron geb. Berg
Lydia Stumper
Johann Pommersheim
Anna Fisch geb. Schlechter

in Ulm
in Rorschach
in München
in Heilbronn

November

Heinz Teichert
Theresia Schragner geb. Leicht
Elisabeth Hartmann geb. Maldoni
Michael Bomans

in Frankenthal
in Fürth
in Heilbronn
in Wernau

Dezember

Theresia Zsigmond geb. Weber
Marlene Juhasz geb. Isenhardt
Josef Hartmann
Josef Fischer
Katharina Josa geb. Weininger
Georg Klug

in Oberaichbach
in Grafenau
in Hasselroth
in Ingolstadt
in Heilbronn
in Singen

86 Jahre (Jahrgang 1933)

Januar

Barbara Racz geb. Schwartz

in Nürnberg

Februar

Anton Werkman
Anna Teuber geb. Jäger
Hermine Galm geb. Britt

in Augsburg
in Heilbronn
in Büchenbach

März

Barbara Kaufmann geb. Adelman
Josefine Zeck geb. Wille
Aloisia Reinhardt

in Heilbronn
in Roßtal
in Donauwörth

April

Franz Schragner

in Stadtbergen

Mai

Franz Geck

in Pfungstadt

Juli

Katharina Hoffmann geb. Bellinger

in Heilbronn

August

Elisabeth Raaber geb. Finster
Theresia Schwartz geb. Hess
Walter Hartmann
Helene Weiss geb. Sensendorf
Katharina Schütz geb. Finster

in Mühlhof
in Fürth
in Lindenberg
in Heilbronn
in Jockgrim

Oktober

Elisabeth Koszka geb. Staron
Barbara Sas geb. Hans

in München
in Nürnberg

November

Anna Friedrich geb. Huss

in Freiburg

Anna Deutsch geb. Dittiger

in Rastatt

Dezember

Johann Pommersheim

in Ingolstadt

Josef Tuch

in Homburg

Barbara Hartmann geb. Jantschi

in Besigheim

87 Jahre (Jahrgang 1932)

Januar

Elisabeth Hans geb. Klug

in Ingolstadt

Elisabeth Biringer geb. Mayer

in Landshut

Februar

Josef Philipp

in Albstadt

März

Josef Mahler

in Dreieich

Josef Ray

in Singen

Magdalena Petz geb. Sprinzl

in Ingolstadt

Magdalena Schmidt geb. Schneider

in Langen

April

Magdalena Zabos geb. Schepp

in Ingolstadt

Raaber Peter

in Mühlendorf

Mai

Johann Hess geb. Golosie

in Bühl

Anna Schneider geb. Wittmann

in Karlsdorf-Neuthard

Elisabeth Keller geb. Hess

in Krefeld

Juni

Dominik Bomans

in Ditzingen

Juli

Magdalena Schragner geb. Salich

in Lehrberg

August

Maria Dengl geb. Bellinger

in Gaimersheim

Silvia Philipp geb. Müller

in Albstadt

Edith Kaufmann geb. Balint

in Landshut

Theresia Hackspacher geb. Valentin

in Ingolstadt

September

Josef Hermann

in Augsburg

Oktober

Sebastian Schmidt
Maria Gelz geb. Voll

in Nürnberg
in Sulzbach

November

Katharina Schragner geb. Hess
Maria Mult geb. Güll
Nikolaus Hess

in Ottweiler
in München
in Rastatt

Dezember

Franz Kaufmann
Christine Hartmann geb. Altenhof
Magdalena Messmann geb. Valentin
Theresia Rey geb. Tiffert
Magdalena Schragner geb. Meszarosch
Elisabeth Wodre geb. Schuldes

in Heilbronn
in Albstadt
in Neu-Isenburg
in Singen
in Rastatt
in Stuttgart

88 Jahre (Jahrgang 1931)

Januar

Barbara Klug geb. Klug

in Tussenhausen-Mattsies

März

Magdalena Müller geb. Thomann
Magdalena Ander geb. Salich
Elisabeth Hopp geb. Hans
Julianna Hans

in Grasellenbach
in Augsburg
in Salzgitter
in Schärding/Österreich

April

Andreas Hans
Georg Pommersheim
Barbara Zelinka geb. Rattinger
Theresia Hans geb. Kaufmann

in Uhingen
in Kissing
in Leutkirch
in Langen

Mai

Josef Weiss

in Heilbronn

Juni

Maria Klug geb. Hellstern
Maria-Anna Juhasz geb. Hans

in Nürnberg
in Rastatt

Juli

Elisabeth Hartmann geb. Dengl

in Landshut

August

Barbara Freis geb. Finster
Elisabeth Schragner geb. Schortje
Erna Biringer geb. Irion

in Weichs
in Waldkirch
in Augsburg

September

Otto Philipp
Josef Morschl

in München
in Böblingen

Oktober

Barbara Kessner geb. Hess

in Roßtal

November

Josef Krebs

in Schwabhausen

89 Jahre (Jahrgang 1930)

Februar

Josef Stumper

in Rorschach/Schweiz

März

Josef Hans

in Neutraubling

April

Elisabeth Morschl geb. Hartmann
Rosa Beller geb. Fuchs

in Ingolstadt
in Wien/Österreich

Mai

Magdalena Kiss geb. Schragner
Hannes Hohn

in Singen
in Würzburg

Juni

Theresia Kaufmann geb. Breuer
Magdalena Rey geb. Koska

in Böblingen
in Göppingen

Juli

Adam Gilbert
Johann Schmidt

in Singen
in Mündersbach

August

Rosalia Leprich geb. Lorenz
Johann Born

in Nürnberg
in Gelsenkirchen

Oktober

Josef Hans
Hermine Tröster geb. Kopotschi
Theresia Zahan geb. Hartmann

in Langen
in Besigheim
in Rastatt

November

Anton Furman

in Landshut

Dezember

Tiberius Klug geb. Miscovici

in Neutraubling

Coloman Bod

in Kastl

Adam Hess

in Ditzingen

90 Jahre (Jahrgang 1929)

Januar

Elisabeth Bauer geb. Ander

in Sindelfingen

Peter Birlea

in Heilbronn

März

Adelheid Mandl

in Rastatt

Gisela Knapp geb. Niederkorn

in Hannover

April

Theresia Morschl geb. Schragner

in Böblingen

Franz Rey

in Sigmaringen

Mai

Anton Gebhardt

in Bruchsal

August

Josef Grimm

in Pinsdorf

September

Franz Messmann

in Langen

Franz Amann

in Baesweiler

Theresia Koch geb. Plech

in Spitz an der Donau

Oktober

Katharina Alt

in Ulm

Theresia Illmann geb. Hilbert

in Schwäbisch-Gmünd

November

Elisabeth Hess geb. Streng

in Ditzingen

Barbara Reiter geb. Hermann

in Neusäß

Anna Braun geb. Klug

in Nürnberg

Theresia Philipp geb. Hartmann

in Ingolstadt

Dezember

Katharina Ocsofszki geb. Friess

in Schutterwald

Anna Possler geb. Dengl

in Stuttgart

Tag und Monat nicht bekannt

Elisabeth Groza geb. Scert

in Würzburg

91 Jahre (Jahrgang 1928)

Januar

Magdalena Pommersheim geb. Hans

in Nürnberg

Februar

Anna Lenz geb. Reinhardt

in Waldkraiburg

März

Karl Klug

in Roth

Mai

Magdalena Hartmann geb. Hans

in Besigheim

Katharina Krebs geb. Klug

in Nürnberg

Josef Humm

in Karlsruhe

Juli

Theresia Hartmann geb. Hohn

in Augsburg

Josef Schmadl

in Ostfildern

August

Peter Born

in Ludwigshafen

September

Juliana Klug

in Mannheim

Oktober

Barbara Till geb. Koska

in Singen

Dezember

Jakob Bauer

in Sindelfingen

Ferdinand Gabor

in Hanau

Tag und Monat nicht bekannt

Peter Bomans

in Offenburg

92 Jahre (Jahrgang 1927)

Februar

Veronika Mult geb. Harasz

in Bietigheim-Bissingen

Franz Hermann

in Nürnberg

April

Irene Willecke geb. Zauner

in Wetter (Ruhr)

Mai

Anna Dengl geb. Künstler

in Langen

Juni

Maria Zabos geb. Petz

in Ingolstadt

September

Eva Geck geb. Blantsch

in Aschaffenburg

Dezember

Josef Schneider

in Albstadt

93 Jahre (Jahrgang 1926)

März

Barbara Lillin geb. May

in Karlstadt am Main

April

Josef Hess

in Bietigheim-Bissingen

Franz Schneider

in Karlsdorf-Neuthard

Mai

Anna Brandtner geb. Blech

in Bietigheim-Bissingen

Margarethe Schmidt geb. Dietrich

in Kirchhain

Juni

Anna Finster geb. Bomans

in Maxdorf

Anna Schragner geb. Schummer

in Rastatt

August

Anna Klug

in Marchtrenk/ Österreich

September

Anton Pommersheim

in Bad Krozingen

Oktober

Katharina Beller geb. Grimm

in Ulm

Elisabeth Schweitzer geb. Heidinger

in Ulm

Theodore Philipp

in Anaheim / USA

November

Elisabeth Hartmann geb. Hartmann

in Landshut

94 Jahre (Jahrgang 1925)

Februar

Anna-Maria Adam geb. Frank

in Weingarten

Margarete Breibisch geb. Rothen

in München

März

Marie Philipp geb. Gabriel

in Anaheim, CA / USA

April

Georg Morschl

in Traunreut

Mai

Anna Milita geb. Höhsl

in Schwabhausen

Juli

Anna Schnur geb. Frisch

in Jüterbog

August

Peter Alt

in Tuttlingen

Anna Wissler

in Fort Erie / Kanada

Rosa Kern

in Oberasbach

September

Elisabeth Fuchs geb. Hartmann

in Ulm

Elvira Miclea geb. Wikisel

in Freiburg

95 Jahre (Jahrgang 1924)

Januar

Barbara Morschl geb. Schmidt

in Langen

Elisabeth Attes

in Ingolstadt

März

Elisabeth Hartmann geb. Graber

in Horb am Neckar

Lorenz Klug

in Marchtrenk / Österreich

August

Elfriede Wagner geb. Heller

in Schöffengrund

September

Katharina Dambacher geb. Sauer

in Villingen-Schwenningen

Martha Kehr geb. Schaft

in Altdorf

November

Lorenz Schragner

in Mondsee / Österreich

Dezember

Barbara Schüssler geb. Friess

in Karlsruhe

96 Jahre (Jahrgang 1923)

Januar

Walter Wissler

in Fort Erie / Kanada

April

Elisabeth Friedrich geb. Hartmann in Gärtringen

Mai

Bomans Elisabeth geb. Helfer in Offenburg

Juli

Grimm Magdalena geb. Hartmann in Stuttgart

August

Franz Reinhardt in Donauwörth

Oktober

Elena Köver geb. Jalgoczi in Kollmar

97 Jahre (Jahrgang 1922)

Januar

Helene Hartmann geb. Apro in Emmerting

April

Lore Leder in Gelsenkirchen

Oktober

Theresia Hans geb. Wagner in Königsbrunn

98 Jahre (Jahrgang 1921)

März

Helene Cardos geb. Finster in Langen

September

Martha Sieger geb. Weisbrod in Edermünde / Grifte

99 Jahre (Jahrgang 1920)

März

Anna Ruff geb. Klein in Langen

Juli

Mathilde Steil geb. Denk in Frankfurt

August

Elisabeth Hohn geb. Bellinger in Moosburg

Sterbefälle

Wir gedenken unserer Landsleute, die im vergangenen Jahr verstorben sind. Die **HOG Neu-Arad** spricht allen Hinterbliebenen ihre innigste Anteilnahme aus.

**„Gott gebe den verstorbenen die ewige
Ruh` und das ewige Licht leuchte ihnen“**

08.11.2018	Eisele Johann (91 J.)	in Günzburg
18.11.2018	Klug Anna (88 J.)	in Ocean.River, Fl./USA
01.12.2018	Lindner Rosalia (99 J.)	in Bradford, Kanada
04.12.2018	Hartmann Theresia (93 J.)	in Singen
06.12.2018	Biringer Jakob (75 J.)	in Usingen
06.12.2018	Friedrich Theresia (86 J.)	in Ehningen
07.12.2018	Zabos Franz (89 J.)	in Ingolstadt
08.12.2018	Jäger Josef (81 J.)	in Öhningen
11.12.2018	Zeck Josefine (85 J.)	in Roßtal
18.12.2018	Jenei Alexander (79 J.)	in Singen
20.12.2018	Herr Martin (83 J.)	in Ingolstadt
27.12.2018	Gabor Magdalena (93 J.)	in Hanau
12.01.2019	Gehl Johanna (81 J.)	in Kissing
25.01.2019	Zipfl Johann (94 J.)	in Augsburg
25.01.2019	Blech Elisabeth (90 J.)	in Göppingen
30.01.2019	Bachmann Irmgard (73 J.)	in Gärtringen
31.01.2019	Hermann Elisabeth (98 J.)	in Nördlingen
02.02.2019	Bellinger Georg (84 J.)	in Gaimersheim
02.02.2019	Ray Franz (68 J.)	in Bruchsal
08.02.2019	Hans Georg (65 J.)	in Stuttgart
08.02.2019	Possler Barbara (89 J.)	in Albstadt
11.02.2019	Kovacs Anna (84 J.)	in Rastatt
12.02.2019	Zuber Franz (97 J.)	in Gersthofen
17.02.2019	Grawisch Theresia (67 J.)	in Donzdorf/Reich.
21.02.2019	Athes Siegfried (76 J.)	in Ingolstadt
02.03.2019	Moisa Katharina (92 J.)	in Böblingen
05.03.2019	Born Julianna (95 J.)	in Ludwigshafen

09.03.2019	Hans Josef (73 J.)	in Neutraubling
12.03.2019	Schneider Elisabeth (88 J.)	in Ingolstadt
21.03.2019	Lambertus Walter (63 J.)	in Vancouver, Kanada
27.03.2019	Schmidt Anton (92 J.)	in Heidenheim/Brenz
30.03.2019	Born Peter (67 J.)	in Ludwigshafen
31.03.2019	Schankula Magdalena (77 J.)	in Pfungstadt
06.04.2019	Mayer Johann (82 J.)	in Königsbach-Stein
14.04.2019	Hermann Josef (91 J.)	in Ostfildern
16.04.2019	Klug Theresia (94 J.)	in Offenburg
21.04.2019	Hess Elisabeth (89 J.)	in Ingolstadt
23.04.2019	Hartmann Barbara (86 J.)	in Fürth
09.05.2019	Kaufmann Josef (86 J.)	in Aachen
18.05.2019	Albecker Anton (67 J.)	in Gschwandt
20.05.2019	Hermann Johann (87 J.)	in Kissing
24.05.2019	Kremer Magdalena (83 J.)	in Singen
05.06.2019	Messmann Margarete (88 J.)	in Langen
10.06.2019	Geiss Wilfried (53 J.)	in Besigheim
21.06.2019	Krivancsek Eva (80 J.)	in Neutraubling
27.06.2019	Attes Anna (93 J.)	in Ingolstadt
01.07.2019	Jung Elisabeth (75 J.)	in Haar
17.07.2019	Oradan Katharina (83 J.)	in Schwabach
20.07.2019	Schragner Anneliese (69 J.)	in Bad Salzuflen
21.07.2019	Bauer Anna (93 J.)	in Ingolstadt
25.07.2019	Gaug Josef (87 J.)	in Pfungstadt
27.07.2019	Wolf Anna (84 J.)	in Langen
01.08.2019	Koch Theresia (91 J.)	in Albstadt
08.08.2019	Athes Erwin (75 J.)	in Burtenbach
17.08.2019	Hermann Michael (90 J.)	in Buffalo
26.08.2019	Hartmann Elisabeth (90 J.)	in Rastatt
09.09.2019	Mult Georg (89 J.)	in München
26.09.2019	Geck Linda (80)	in Barnegat, NY /USA
06.10.2019	Biringer Adolf (75 J.)	in Besigheim
09.10.2019	Escher Franz (71 J.)	in Baintd
xx.06.2019	Schmalz Josef (91 J.)	in Sindelfingen
xx.xx.2019	Salich Maria (99 J.)	in Hille

Liebe Landsleute

Sie haben nun das Heimatblatt 2019 vorliegen. Es kam durch Beiträge unserer Landsleute, die am Geschehen unserer HOG interessiert sind, Geschichten in Dialekt aufschreiben, gerne recherchieren oder vorhandene Niederschriften und Bilder zur Verfügung stellen, zustande. Es schlummern noch sehr viele verborgene Schätze in alten Kartons oder sind in einem Büchlein aufgeschrieben. Über Winter hat man genügend Zeit, Erinnerungen aufzustöbern, nieder zu schreiben oder ganz einfach nur an die HOG zu senden, wo sie dann bearbeitet werden können. Anregungen oder Ideen zum Heimatblatt nehmen wir gerne entgegen.

Die namentlich gezeichneten Beiträge in diesem Heimatblatt, geben deren Meinung wieder.

Das Heimatblatt erscheint in zwangloser Folge und finanziert sich von Spenden. Durch Euren Beitrag sichert Ihr Sie die Zukunft unserer HOG!

Landmannschaft der Banater Schwaben / HOG Neu-Arad

Franz-Anton Bellinger

Bankverbindung: Sparkasse Ingolstadt:

IBAN: DE16 7215 0000 0000 0451 53

BIC: BYLADEM11ING

Der Vorstand der HOG Neu-Arad dankt allen Spendern für ihre Unterstützung im vergangenen Jahr.

Das Heimatblatt wird auch durch ehrenamtliche Landsleute zugestellt. Wir möchten ihnen unseren innigsten Dank aussprechen!

Der beliebte Banater Wandkalender mit Farbdrucken nach Bildern von Stefan Jäger ist wieder da! Er begleitet Sie durchs ganze Jahr. Auf jedem Monatsblatt werden die Namenstage angeführt.

Preis: 8 Euro/Stück, zuzüglich Versandkosten

Bundesgeschäftsstelle:
Landsmannschaft der
Banater Schwaben e.V.
Karwendelstr. 32
D-81369 München



Banater Wandkalender
Stefan Jäger – Bilder unserer Heimat

2020

Verlagsgesellschaft Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V.
Karwendelstr. 32 • D-81369 München • Tel. 089 / 23155-73 • G. Fax - 10
www.banater-reichtum.at

